

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Rpf.; im Textteil die 33 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R. M. mit Zutrage; einzelne Nummer 10 Rpf. Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 143

Montag, am 22. Juni 1936

102. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Wieder war uns ein herrlicher Sonntag beschied. Der Himmel war den ganzen Tag über nur von leichtem Gewölk bedeckt, fast ununterbrochen schien die Sonne, man begann schon über die Hitze zu klagen. Wer wollte bei solchem Wetter zu Haus bleiben? Hinaus ging es ins Freie, ans Wasser, in die Wälder. Für einen Großteil der Bevölkerung ging es freilich am frühen Morgen auch hinein in die Großstadt zum Gauappell. Schon in der 6. Stunde verließen die Teilnehmer unsere Stadt, viele Autos mit Politischen Leitern, SA, NSKK durchfahren mit dem gleichen Ziele unsere Stadt. Die meisten kehrten in den frühen Nachmittagsstunden zurück. Aber auch in umgekehrter Richtung, von der Großstadt her, begann zeitig der Verkehr. Die Reichsbahnzüge waren voll besetzt, Busse fuhrten in großer Zahl, Privatautofahrzeuge waren Legion. Am meisten aufgesucht war wohl das Wasser. An, im und auf dem Wasser tummelte sich eine Riesenschar Menschen. In den Wäldern sah man viele auf den Nebenwegen parkende Kraftwagen. Unsere Stadt hatte wieder einen außerordentlich starken Durchgangsverkehr, daneben machten aber doch auch eine große Zahl Wagen hier Halt. Am Schützenhaus parkten längere Zeit vier Autobusse aus Erfurt, deren Insassen sich in dem herrlichen Lindengarten wohl sein ließen. Auch sonst waren die Schankstätten von auswärtigen Gästen besetzt. Noch in den späteren Abendstunden war der in Richtung Dresden fließende Verkehr ziemlich stark. Wie festzustellen war, sind Unfälle trotz der dichten Wagenfolge und der großen Hitze nicht zu verzeichnen.

Dippoldiswalde. Auch die Jugend unserer Stadt hielt am Sonnabend ihre Sonnenfeier ab. Geschlossen zogen SA, BDM, JF und JM nach dem alten Steinbruch in der Dippoldiswalder Heide. Am flammenden Holzstoß hielt Gefolgshauptführer Jakob die Führerrede. Gefänge umrahmten sie. Gegen 22 Uhr war die Stadt wieder erreicht.

Dippoldiswalde. Gestern tagte die diesjährige Landeshauptversammlung der Sächsischen Festschule in Riesa. Dazu war vom Dippoldiswaldaer Zweigverein der langjährige Kassierer Karl Stroßberger abgeordnet. Der Hauptversammlung ging am Sonnabendabend ein Commers voraus, wobei die Riesaer Ständartenkapelle die Hauptunterhaltung bot. Am Sonntagmorgen wurde ein Spaziergang durch den schönen Stadtpark und den Nonnenpark unternommen, wo gegen 10 Uhr ein Gottesdienst stattfand. Gegen 11 Uhr wurde vom Landesvorsitzenden Dolge die Landeshauptversammlung eröffnet. Annähernd 100 Vertreter und Landesmitglieder waren anwesend. Auch der dortige Vereinsführer begrüßte die Erzhilfen. Darauf trat man in die Beratungen ein, wobei die Werbetätigkeit die Hauptrolle spielte. Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung setzte man Großenhain fest. Auch die Beratungen über die Begräbnisstätte am Sonnabend, waren sehr belangreich.

Oelsa. Am Sonnabend abend fand vor der Sonnenfeier an der Schule die Übergabe des neuen Jugendheimes statt. Die Jugendverbände waren vor der Schule angetreten, wo ihnen in Anwesenheit des OB-Leiters und anderer Vol. Leiter durch den komm. Stellv. Bürgermeister A. Müller das neue Jugendheim übergeben wurde. Der Bürgermeister betonte, daß dieses Jugendheim ein Heim werden sollte, das aber von der Jugend auch entsprechend gehalten werden müsse. Mit einem Sieg-Heil fand die kurze Feier ihren Abschluß. Danach ging es geschlossen nach dem Ohrenbusch, wo das Sommer-Sonnenwend-Feuer abgebrannt wurde. Hier wurden Lieder gesungen, in die die vielen Zuschauer mit einstimmten. Feuersprüche angelesen, und dann wurden die Sieger vom Wettkampf verlesen. Etwa ein Drittel der Angehörigen von JF und BDM konnten mit einer Siegnadel ausgezeichnet werden. In dieser klaren Nacht konnte man von den umliegenden Höhen die verschiedenen Feuer leuchten sehen, ein schöner Anblick. Nach den Feuersprüngen ging es dann mit Gesang dem Heimatorte zu.

Gloshütte. Die Linienführung der im Bau befindlichen Vorkampfbahn Heidenau-Altendorf liegt nunmehr auf vier Glasbänke fest. Soweit Glasbänke für in Frage kommt, ist folgendes vorgesehen. Unterhalb der Brückenmühle wird der Tunnel beginnen, der oberhalb des ehemals fädt. Gaswerkes heranzutreten wird. Die Vorarbeiten für den Bau dieses Tunnels sind seit einigen Wochen im Gange. Über einen Viadukt führt die Straße dann über die Dresdner Straße, läuft am Osthang des Tales entlang, unterhalb des Eberschen Grundstückes vorbei, durch das der Abrennfabrik W. gehörende Grundstück und zwar durch die von Dr. Kurz bewohnte Villa, welche abgerissen wird, weiter durch den Garten des Ahmannschen Grundstückes, über die Uferstraße, hinter dem Posthotel entlang, wobei der Anbau des ehemals Kohlschen Fabrikgebäudes ebenfalls dem Abbruch anheimfallen wird, aber die Mühle, durch die Höhe des ehemals Leopoldschen Doppelhauses nach dem Bahnhof. Der heutige Bahnhof erfährt eine Umgestaltung schon dadurch, daß er höher gelegt wird. Es wird auch ein neues Bahnhofsgebäude entstehen, und zwar in der

Die Gauappelle der NSDAP in Sachsen

Eröffnung durch den Gauleiter in Blauen

In diesem Jahre wurde im Gau Sachsen der Aufmarsch der Partei und ihrer Gliederungen in einer neuen Form durchgeführt. Dadurch, daß in fünf Städten des Gaugebietes Appelle abgehalten wurden, war nicht nur allen Angehörigen der Gliederungen die Möglichkeit der Teilnahme an den Aufmärschen gegeben, sondern es konnten Volksgenossen aus dem Sachgau in einer bisher nie erreichten Zahl den Veranstaltungen des Appells beiwohnen.

Von der vogtländischen Hauptstadt Blauen aus wurde das Hakenkreuzbanner unter Führung des jetzigen Gauleiters Rutschmann sieghaft durch den ganzen Sachgau getragen. Getreu dieser Ueberlieferung wehte der Gauleiter dort zur Sonnenwendfeier auf dem Tennerberg, um in der nationalsozialistischen Hochburg Blauen den sächsischen Gauappell zu eröffnen.

Anwesend waren auch Wirtschaftsminister Bg. Lenz, Gruppenführer Schepmann, mehrere Gauamtsleiter sowie die fünf Kreisleiter Südwestsachsens.

Gauleiter Rutschmann erinnerte in der Feuerrede an die Jahre der Schwäche. Wenn damals die Unentwegten, die Nationalsozialisten, sich um die Sonnenwendfeier verjammelten, stieg mit den Flammen der Ruf zum Himmel empor: Herr, mach uns frei! Der Allmächtige gab uns Kraft zur Freiheit, er gab uns den Führer, der uns auf dem Weg zur Freiheit voranging. Wir sind heute stolz, den Brauch der Sonnenwendfeiern der Jugend weitergeben zu können; den heute hat das ganze deutsche Volk aus der Finsternis zum Licht zurückgefunden. Die Feuer sind uns Symbol für den Sieg des Lichtes über das Untertanen-tum. Heute sind diese Feuer Freudenfeuer. Mit Genug-tuung können wir heute auf die Erfolge schauen, die der Führer unserem Volk gebracht hat.

Der Gauleiter wies auf die bevorstehenden Olympischen Spiele und darauf hin, daß sich trotz der Scheuflucht und Berunglimpfung von seiten gewisser Nachbarn die Kämpfer und Zuschauer aus aller Welt davon überzeugen können, was der Führer aus Deutschland gemacht hat.

Gegend, wo sich gegenwärtig der Drellbock befindet. Das Gelände des jetzigen Bahnhofes werden Gesteine füllen, die hauptsächlich dem Güterverkehr dienen werden. Bis zur Kohlschlagbrücke verläuft dann die Linienführung wie bisher und geht dann am Osthang des Tales, unterhalb der Siedlung, weiter, bis hinter dem Hammergut der neue Tunnel beginnt, der nach ca. 600 Meter Länge bei der Böttnermühle wieder heranzutritt.

Dresden. Begünstigt durch das herrliche Sommerwetter und den in Dresden abgehaltenen Gauappell hatte die Reichsgartenschau über das Wochenende wieder einen außerordentlich starken Besuch zu verzeichnen. Am Sonnabend und Sonntag wurden insgesamt 61308 Besucher gezählt, die sich besonders an der prächtigen Rosenanlage erfreuten. In der Gesamtzählung wurde die am vergangenen Dienstag erreichte erste Million bereits wieder um 125000 überschritten.

Dresden. Am Sonntag brach in den frühen Morgenstunden auf einem Kohlenlagerplatz am König-Albert-Hafen vermutlich infolge Selbstentzündung Feuer aus. Ein großer Holzschuppen mit erheblichen Brennstoffvorräten fiel den Flammen zum Opfer. Die Feuerwehr löschte den Brand, durch den erheblicher Sachschaden entstanden war.

Dresden. Am Sonnabend starb hier im 72. Lebensjahre der frühere langjährige Chefarzt am Friedrichstädter Krankenhaus, Stadtobermedizinalrat Prof. Dr. Johs. Werther.

Freiberg. Am Freitag und Sonnabend kam es in Freiberg zu zwei Verkehrsunfällen. Beide Male war Unachtsamkeit die Ursache der Unfälle. Auf der Kreuzung Georgen-Mittelstraße gab ein Mädchen mit ihrem Fahrrad nicht Acht und ließ gegen einen Personentraktorwagen. Mit Kopfverletzungen mußte sie ins Krankenhaus gebracht werden. Auf der Dresdner Straße sah sich ein Motorradfahrer während der Fahrt nm. Dabei geriet er zu weit rechts und fuhr eine 70jährige Frau, die einen Handwagen schob, an. Die alte Frau rug Verletzungen davon und mußte mit dem Krankenwagen in die Wohnung gebracht werden.

Siegmarschönau. In einer in der Rabenauer Straße gelegenen Kaffeebrennerei ereignete sich am Freitag eine Explosion. Dadurch wurden mehrere Innenwände des Hauses zum Einsturz gebracht, auch ein hölzernes Vorhäuschen und zahlreiche Fensterscheiben gingen in Trümmer. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Die aus dem Rastrum heraus-

Der Gauleiter schloß: Ueber uns die Flamme des neuen Deutschland, um uns der heilige Boden der Heimat, in uns die lodernde Flamme der Treue, der Opferbereitschaft und Hingabe. So legen wir vor der Flamme der Sonnenwendfeier ein Bekenntnis zum Führer ab mit den Worten des Dichters:

Wir wollen das Wort nie brechen,
nicht Buben werden gleich,
wollen predigen, sprechen
vom heiligen Deutschen Reich.

Das geloben wir dem Führer, dem Schöpfer des unvergänglichen Deutschland.

Wie in Blauen, Leipzig und Chemnitz flammten auch in Dresden am Vorabend des Appells die Sonnenwendfeuer auf. Kreisleiter Walter sprach über den Sinn der Sonnenwendfeier und weihte sechsundachtzig DAF-Fahnen.

Zum Appell in Dresden kamen die Teilnehmer aus den Kreisen Freiberg, Meißen, Großenhain, Dippoldiswalde, Rameznitz und Birna. Unter den Ehrengästen sah man die Staatsminister Lenz und Kamps, Generalmajor von Reiser, Generalarbeitsführer von Alten und andere.

Kreisleiter Walter meldete dem Gauleiter und Reichsstatthalter Röber aus Oldenburg die 32000 Teilnehmer. Nach der Uebertragung der Ansprache des Gauleiters Rutschmann aus Leipzig führte Kreisleiter Walter aus: „Daß wir heute in untrennbarer Einheit und Kameradschaft hier zusammenstehen, ist in erster Linie auch das Verdienst unseres Gauleiters Rutschmann, der im einst roten Sachsen das Banner des Führers aufgenommen und in Mut und unbeuglicher Zähigkeit vorwärtsgetragen hat. So steht Sachsen unter seinem Gauleiter heute in unverbrüchlicher Gesolgschaft zum Führer, dem wir auch in Zukunft die Treue halten werden!“

Gauleiter Reichsstatthalter Röber ging auf den Kampf der Bewegung um Deutschland ein. Heute gehe der Kampf um die wenigen Volksgenossen, die die Größe der national-

schlagende Stachel Flamme konnte erstickt werden. Die Entstehungsursache der Explosion ist noch ungeklärt.

Chemnitz. Nach einer polizeiamtlichen Mitteilung wurde vor kurzem in einer Schenke im Crimmitschauer Wald ein neugeborener, gesunder Knabe lebend aufgefunden. Hilfsbereite Frauen, die das Wimmern des Kindes hörten, brachten es in die nahe gelegene Frauenklinik. Die Geburt dürfte etwa sechs Stunden vor der Auffindung erfolgt sein. In dem Verdacht, das Kind geboren und es hilflos zurückgelassen zu haben, steht eine Frau, in deren Begleitung sich ein etwa 22-jähriger Mann befand. Beide führten Fahrräder mit sich.

Bautzen. Im Uebungshaus der hiesigen Luftschuttschule brach ein Brand aus, der den Dachstuhl des Gebäudes einäscherte. Das Feuer entstand bei einer Uebung und fand durch die große Sonnenhitze rasche Ausbreitung. Da die Hausfeuerwehr des Brandes nicht Herr wurde, mußte die städtische Feuerwehr eingreifen. Der Sachschaden ist erheblich.

Schwere Gewitter in Bulgarien

52 Menschen vom Blitz erschlagen

Sofia. Der plötzliche Hitzeeinbruch in Bulgarien hatte in den letzten 3 Tagen zahlreiche schwere Gewitter zur Folge, die in ganz Bulgarien viele Menschenleben forderten. Bisher wurden 52 durch Blitzschlag getötete Personen gemeldet. Allein am Freitag und Sonnabend sind 32 Personen umgekommen. Die Zahl der Opfer dürfte sich noch erhöhen, da aus den verkehrsentlegenen Gebirgsgegenden noch keine Nachrichten vorliegen.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Dienstag:

Fortdauer des recht warmen, sommerlichen Wetters. Heiter bis wolkig. Zunehmende östliche Gewitterneigung. Schwache bis mäßige östliche Winde.

sozialistischen Weltanschauung noch nicht voll erfaßt hätten. Wenn wir einmal nicht mehr sind, dann wollen wir bestehen können vor der Jugend, die unter Erde übernimmt und weiterführt. Alles für Deutschland — das ist der Sinn unseres Lebens!

Am Königsufer nahm Gauleiter Röber den Vorbeimarsch der Gliederungen ab. Unter den Ehrengästen befanden sich jetzt auch als Gäste des Gauleiters Rutschmann die finnländischen Austauschschüler, die zur Zeit in Dresden weilten.

Der Sonntagnachmittag brachte unter der Parole „Sehen, Freuen, Mitmachen!“ auf der Iglentampfbahn ein Fest der Volksgemeinschaft, dessen Ausgestaltung das Sportamt RbF, die HJ und der Reichsarbeitsdienst übernommen hatten. Die Leibesübungen der Arbeitsmänner begeisterten ebenso wie die Übungen mit dem Medizinball, das Baumstammstemmen und das Lörspiel mit einem Kleinfeldball. Lustig ging es auch bei der Hitler-Jugend zu, die einen Einblick ins Lagerleben der HJ gab. Besondere Beachtung wurde den Vorführungen der Kriegsschule Dresden entgegengebracht, denen Vorführungen von 500 RbF-Sportkameraden folgten.

Während der Vorführungen der RbF-Sportler trafen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter Rutschmann ein. In ihrer Begleitung befanden sich Gruppenführer Schepmann, SS-Brigadeführer Bertelmann, Gauwaffner Peitsch und Kreisleiter Walter.

Im Anschluß an das Sportfest auf der Iglentampfbahn stattete Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit Gauleiter Rutschmann und seiner Begleitung der Reichsgartenschau einen Besuch ab.

40 000 vor dem Völkermorddenkmal

In Leipzig erreichte der Gauappell 1936 mit einem großen Aufmarsch vor dem Völkermorddenkmal seinen Höhepunkt. Etwa 40 000 braune Kämpfer waren an dieser würdigen Kundgebungstätte Sachsens aufmarschiert und hörten hier, was ihnen

Gauleiter und Reichsstatthalter Rutschmann über Sinn und Zweck des Aufmarsches und über die kommenden Aufgaben zu sagen hatte.

Mit Stolz können wir feststellen, daß der Gau Sachsen ein nationalsozialistisches Bollwerk in Deutschland ist. In Sachsen wurden die ersten Ortsgruppen der NSDAP außerhalb Bayerns gegründet, hier entstanden die ersten außerbayerischen SA-Formationen, hier wurde der Grundstock der Hitler-Jugend gelegt. Wir haben die markigsten Hochburgen in Sachsen zertrümmert. Siebzehn gefallene Kameraden und Tausende von Verwundeten waren die Opfer dieses heroischen Kampfes.

Immer wieder erfüllt uns Stolz, Glieder dieses freiheitsliebenden heroischen Volkes sein zu dürfen, das so oft gegen eine erdrückende Uebermacht standgehalten und stets wieder zur höchsten Größe des Menschentums emporgestiegen ist.

Heilige Pflicht und Aufgabe unserer Generation ist es, die Tradition des Dritten Reiches für die kommenden Geschlechter auszubauen. Um die große Ehre, um das gewaltige geistige Erbe und Erleben geht es an diesem Tage, nicht um Informationen für den Tageskampf.

Wer sich seine politische Unterweisung nicht aus der Kleinarbeit der Bewegung holt, dem ist auch mit ausführlichsten und tiefstgehenden Referaten auf einem Gauappell nicht zu helfen. Der Nationalsozialismus ist Sache des Instanz für das Gute und Edle, für das Wahre und Rechte, für das Große und Schöpferische, mit einem Wort für das Deutsche. Es ist von symbolischer Bedeutung, daß die führenden Männer der Bewegung aus der Frontgeneration hervorgegangen sind. Diesem unwiderstehlichen Geiste urwigen deutschen Soldatentums haben wir die nationalsozialistische Revolution von 1933 zu verdanken.

Es folgte die weisevolle Ehrung der siebzehn im Kampf für das neue Deutschland gefallenen sächsischen Soldaten Adolf Hillers und der Bormarkisch aller Gliederungen vor Gruppenführer Schepmann auf dem Augustus-Platz. Den Ausklang des Tages bildete ein großes Sport- und Volksfest der Parteigliederungen.

Auf der Südtampfbahn in Chemnitz traten die Gliederungen der Partei und der Arbeitsdienst aus den Kreisen Annaberg, Fichta, Glauchau, Marienberg, Stollberg und Chemnitz sowie eine Abordnung der SS-Wachtruppe Sachsenburg zum Appell an.

Nach der Uebertragung der Rede des Gauleiters aus Leipzig knüpfte SA-Gruppenführer Schepmann an die Worte des Gauleiters an und sagte u. a., was in der Zeit, von der der Gauleiter gesprochen habe, ein Traum gewesen sei, sei heute verwirklicht worden. Der Gruppenführer ging dann auf die schweren Kämpfe und Opfer ein, die notwendig waren, um das zu schaffen, was heute als geschlossenes Ganzes hinter dem Führer stehe. Gruppenführer Schepmann verglich die Verhältnisse in Deutschland mit denen in anderen Staaten. Der Führer Deutschlands habe den Glauben an sein Volk gehabt, weil er wußte, daß gerade der Arbeiter sich jederzeit für Volk und Vaterland einsetzt. Der Führer habe die deutsche Arbeiterschaft zurückgeführt zu ihrem Vaterland.

Um 11 Uhr nahm auf dem Markt der inzwischen nach Chemnitz kommende Gauleiter Rutschmann den Vorbeimarsch ab.

Am Sonntag fand auf dem PSB-Platz ein Fußballspiel der SA-Führer und Politischen Leiter statt, das die Mannschaft der SA-Führer, geführt von Brigadeführer Benth, gegen die von Kreisleiter Bapsdorf geführte Mannschaft der Politischen Leiter mit 6:1 gewann. Den Abschluß des Gauappells bildete das große Sport- und Volksfest auf der Planitzwiese.

Zum erstenmal erlebte Zittau einen Gauappell, ein Ereignis für die Grenzstadt und die Gegend. Der Appell im Großen Garten der Weimau wurde mit der Uebertragung der Rede des Gauleiters eingeleitet. Innenminister Dr. Frick hielt den Sinn des Gauappells heraus, die das Gemütle des deutschen Volkes wachhalten sollen, damit es nicht nachlässig werde gegenüber den Zielen der Nationalsozialistischen Bewegung, die dem Vaterland Freiheit und Ehre wiedergegeben habe.

Als Vertreter der Gauleitung wohnten der Veranstaltung Amtsleiter Böttger und Abteilungsleiter Arnold bei, ebenso die Kreisleiter von Zittau, Löbau und Bauen. Vor dem Innenminister Dr. Frick, SA-Brigadeführer Unterstab und NSKK-Brigadeführer Rein vollzog sich später der Vorbeimarsch der 18 000 am Bismard-Denkmal. Am Nachmittag des Gauappells fand das Volksfest auf dem Schützenplatz statt.

Nationalsozialismus und Judentum

Der Schlußtag auf Ordensburg Krössinsee

Zum Abschluß der Reichstagung auf der Ordensburg Krössinsee sprach Hauptamtsleiter Claus Selzner zu den 800 Kreisleitern der Deutschen Arbeitsfront.

In grundsätzlichen weltanschaulichen Ausführungen umriß er Wesen, Wille und Weg des deutschen Menschen im Gegensatz zum jüdischen Menschen. Er begründete im einzelnen, warum diese zwei Gegenpole in einem rassistisch bedingten ewigen Kampf stehen müssen und kennzeichnete das Judentum als Sinnbild des Idealismus, den Davidsstern als Symbol des Klassen-Materialismus. „Der deutsche Mensch kämpft für nationalen Sozialismus, der Jude für internationalen Kapitalismus!“ Auf der einen Seite stehe das Leistungs- und Arbeitsprinzip, auf der anderen das nackte Erwerbs-, Spekulations- und Ausbeutungsprinzip.

Nachdem der Redner in diesem Zusammenhang das Wesen des echten Sozialismus und des Kapitalismus aufgezeigt hatte, ging er entwicklungs-geschichtlich auf die zersetzenden Einflüsse des internationalen Judentums auch

auf kulturellem, wirtschaftlichem, politischem und finanzpolitischen Gebiete ein, um abschließend die gegenwärtige Lage zu behandeln und ein treues Bild zu geben von der in engem Bunde mit dem Bolschewismus stehenden systematischen Hetz- und Wühlarbeit des Judentums in aller Welt, nicht nur gegen das neue Deutschland, sondern gegen jede staatliche Ordnung der Völker überhaupt. Die Erkenntnis dieses Tatbestandes aber dränge sich heute bereits bei allen Nationen mehr und mehr Bahn.

Der Kommandant der Ordensburg, Hauptamtsleiter Gohdes, gab dann einen kurzen Abriss der zehn Arbeitstage, übermittelte bei Dank sämtlicher Mitarbeiter für die wunderbare Mithilfe, die hier in der Ordensburg gezeigt wurde, und brachte das Sieg-Hail auf den Führer aus. Den feierlichen Ausklang der Tagung bildete heute abend eine große Sonnenwendfeier auf dem Burghof, an der auch der Arbeitsdienst und die Bevölkerung aus der näheren und weiteren Umgebung teilnehmen werden.

England bleibt gerüstet

Starker Ausbau der Stellung im Mittelmeer

London, 21. Juni.

Die „Morning Post“ beschäftigt sich mit der Mittelung Obens, daß die britische Regierung in Zukunft eine stärkere Verteidigung im Mittelmeer unterhalten werde, als vor Beginn des abessinischen Krieges. Das Blatt, das britischen Flottenkreisen nahesteht, teilt mit, daß die Regierung zur Zeit die Frage prüft, ob neue Flottenstützpunkte im Mittelmeer gebaut werden sollen. Ferner sei eine allgemeine Ueberprüfung der britischen Verteidigungsmahnahmen im östlichen Mittelmeer vorgesehen.

Die Regierung wolle die Welt wissen lassen, daß England keine Einmischung in seine Belange dulden werde. Der Beschluß, eine stärkere Verteidigung zu unterhalten, beziehe sich auf sämtliche drei Waffengattungen. Die Regierung werde sich daher nicht beissen, die Flotten-, Marine- oder Luftwaffeneinheiten aus dem Mittelmeer ab-

zurufen. In Zukunft würden acht von den Flugzeugen britischen Geostampfschiffen im Mittelmeer stationiert sein. Ferner werde die Mittelmeerflotte durch kleinere Fahrzeuge, besonders durch U-Boote, verstärkt werden.

Der Flottenminister des „Daily Telegraph“ berichtet, daß die Großkampfschiffe „Hood“, „Repulse“ und „Renown“ in Zukunft ständig dem Mittelmeergeschwader zugeteilt werden. Wahrscheinlich werden auch die ersten Kreuzer der im Bau befindlichen „Southampton“-Klasse (9000 Tonnen mit zwölf 15-Zentimeter-Geschützen) ins Mittelmeer geschickt werden. Ursprünglich war beabsichtigt, diese in die Heimatflotte einzureihen. Der Flottenstützpunkt Malta werde besonders für die Luftabwehr weitgehend ausgebaut werden. Die Errichtung eines neuen Flottenstützpunktes in Cypern werde folgen.

Ernennungen in der Kriegsmarine

Zum Herbst 1936 sind in der Kriegsmarine eine Reihe von Personalveränderungen verfügt worden. U. a. wurden ernannt die Kapitäne zur See: Franke zum Kommandanten des Marinearsenals Kiel, Braune zum Kommandanten von Stralsund, von Seebach zum Kommandanten des Linienkreuzers „Schlesien“, Riedel zum Kommandanten des Kreuzers „Münsterberg“, Elliar zum Kommandanten des Panzerkreuzers „Admiral Scheer“, Woermann zum Kommandanten des Kreuzers „Emden“, Martens zum Chef des Stabes der Inspektion des Torpedo- und Minenwesens, die Fregattenkapitäne: Reichold zum Chef der 1. Zerstörerdivision, Lohde zum Chef der Unterseebootsflotte „Wobben“, Thiele zum Kommandanten des Segelschiffes „Horst Wessel“, von Goetze zum Kommandanten des Artilleriegeschiffes „Brense“.

Vom Führer ausgezeichnet

Ehrung der Admirale von Trotha und Behndt.

Der Führer und Reichskanzler hat aus Anlaß des 20. Geburtstages der Flaggenschlacht dem Vizeadmiral a. D. Staatsrat von Trotha sein Bild mit folgendem persönlichen Handschreiben gewidmet:

„Sehr geehrter Herr Admiral! Am 20. Jahrestag der Flaggenschlacht ist es mir eine Freude, Ihnen mein Bild zu überreichen als Zeichen des Dankes dafür, daß Sie, der erste Berater des Admirals Scheer, nach dem Kriege mit größter Hingabe in der Stellung als Chef der Admiralität, insbesondere durch die Gründung des Offizierskorps der Reichsmarine, wesentlich dazu beigetragen haben, die feste Grundlage zu schaffen, auf der die Kriegsmarine nimmer erfolgreich ausgebaut werden kann. Mein Dank gilt Ihnen auch dafür, daß Sie als Führer des Reichsbundes deutscher Seegelehrter unermüdet daran arbeiten, die Bedeutung deutscher Seegelehrter dem deutschen Volke näherzubringen. gez. Adolf Hitler.“

Aus dem gleichen Anlaß hat der Führer und Reichskanzler auch dem Admiral a. D. Behndt sein Bild mit einem Schreiben übermitteln lassen, in dem er zum Ausdruck bringt, daß Admiral Behndt, einer der Führer in der Schlacht, nach dem Kriege in ausdauernder Arbeit in der Stellung als Chef der Marineleitung, besonders durch die Festigung der Disziplin, wesentlichen Anteil an der Schaffung der Grundlage für den heutigen Aufbau der Kriegsmarine hat.

Gedenkstunde für Kurt Eisholz

Im Stadion des Luftschiffhafens wurde eine Gedenkstunde abgehalten, bei der das Führerkorps der Bewegung, an der Spitze Gauleiter Rube, sowie Vertreter der Wehrmacht, der Reichs- und Staatsbehörden anwesend waren. Alle Gliederungen der Bewegung zeigten Abschnitte aus ihren Arbeitsgebieten. Einen eindrucksvollen Abschluß bildete ein Aufmarsch aller Beteiligten vor dem Gauleiter.

Auf dem Friedhof in der Teilstadt Vorkamp fand am Grabe von Kurt Eisholz, der vor fast zwei Jahren durch Mordhandeln eine Gedenkstunde hielt, politische Leiter und SA-Männer hielten stumme Wacht. Der Gauleiter dankte dem treuen Toten noch einmal für sein Opfer. Das Lied Horst Wessels hallte über den Gottesacker, und die Arme erhoben sich zum Grabe.

Staatssekretär von Bülow †

Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Dr. Bernhard von Bülow, ist am Sonntag an den Folgen einer Lungenentzündung in Berlin gestorben.

Dr. Bernhard Wilhelm von Bülow wurde am 19. Juni 1885 in Potsdam als Sohn des 1897 als Generalmajor und Kommandeur der 21. Kavalleriebrigade verstorbenen Adolfs von Bülow geboren und trat 1912 als Attaché in das Auswärtige Amt ein und wurde der Botschaft in Washington zugeteilt. Von August 1914 bis November 1915 stand er als Reserveoffizier im Feld. Dann wurde er der Botschaft in Konstantinopel und später der Botschaft in Athen als Legationssekretär zugeteilt. Anschließend war er dann wieder im Auswärtigen Amt tätig, bis er im Juni 1919 den Abschied nahm. Nach eingehendem Studium über Völkermord, die er sich zum Spezialgebiet gewählt hatte, trat er 1923 wieder in den diplomatischen Dienst ein und übernahm die Leitung des Referates für Völkermordangelegenheiten im Auswärtigen Amt. Seit Oktober 1924 war er Vortragender Legationsrat und im Juni 1930 wurde er zum Staatssekretär im Auswärtigen Amt ernannt.

Die Forderungen Henleins an Prag

Am Sonntag fand in Eger die Haupttagung der Subdeutschen Partei ihren Abschluß. Konrad Henlein wurde mit 3500 gegen 3 Stimmen zum Vorsitzenden der Partei wieder gewählt. Henlein dankte für die Treue, die ihm durch die Wiederwahl bewiesen worden sei und sagte dann das Ergebnis der Tagung zusammen; u. a. forderte er eine Erneuerung des Nationalitätenrechts. Für die Subdeutsche Partei forderte er die unbedingte Selbstverwaltung auf kulturellem Gebiet und auf allen Gebieten des politischen Lebens.

Henlein ging auf das Verhältnis der Tschechoslowakei zu Deutschland ein und betonte, es sei unerlässlich, daß man in Prag bald ein anständiges Verhältnis zum gesamten deutschen Muttervolk und besonders zum Deutschen Reich schaffe. Die Subdeutschen hätten es nicht ertragen, daß man das deutsche Volk in seiner Gesamtheit und besonders das Deutsche Reich als Gefahr für Europa hinstelle. Wenn man von den Subdeutschen verlangte, sich in die Front gegen das Deutsche Reich einzureihen, so vergesse man dabei, daß man diese Forderung an Deutsche stelle; er sage es offen, er wolle eher mit Deutschland gekämpft werden, als aus dem Haß gegen Deutschland Vorteile ziehen. Henlein schloß mit den Worten: „Wir werden nicht schliefen, bis der Sieg unser ist, denn dieser Sieg wird nicht nur ein Sieg des subdeutschen Volkes sein, es wird ein Sieg für den Frieden und die wahre Befreiung Europas sein.“

Jahrhundertfeier der Bersaglieri

Zur ersten Jahrhundertfeier der Bersaglieri-Truppe hatten sich 40 000 Angehörige dieser Truppe in Rom eingefunden. Mussolini, der selbst in den Reihen eines Bersaglieri-Regiments gedient hat, feierte die Dichtungstruppe des italienischen Volkes mit dem Hinweis darauf, daß das Jahrhundertfest in das Jahr eines italienischen Sieges falle. Aus der Kriegszeit kenne er den Mut und die Ausdauer der Bersaglieri.

Aber er wisse auch, was sie und mit ihnen die italienische Wehrmacht und das ganze italienische Volk zu leisten vermögen, falls jene, die als die „Mittelmächtigen“ gekennzeichnet worden seien, nicht zur Vernunft oder wenigstens zur Ohnmacht gebracht werden können.

Blas...
lang die...
vereins...
hülle des...
werbendes...
einigen...
Handwerk...
dem Han...
Gle...
ken am...
den, Fri...
Länder, ...
Frauenbo...
Jahrestag...
Hermader...
Teilkörper...
und ein...
maschinen...
Sonnabend...
Sonnabend...
dießen...
bei, über...
dal der...
Ende gefu...
Gro...
Jugmas...
eine Sar...
der Rupp...
ger; das...
Jugmas...
nenführe...
drückt ur...
C...
Ein Last...
mit einem...
Der Fahr...
nicht dem...
verstand...
und einig...
legt, eber...
C...
ternacht...
dreißig...
Reihes...
Angaben...
sichen An...
ging, hiel...
verlangt...
mit der...
Hilferufe...
C...
tor. Der...
rat Edme...
Landesfin...
zen über...
des Lande...
Vertebs...
C...
Der Chef...
begeht je...
rer und...
schreiben...
sichent...
über der...
Justiz...
steten Die...
Juli sein...
seine Lau...
Jahr 1907...
Seit 1929...
Amt des...
sten Richt...
Chem...
waltung...
laufende...
weil sämt...
angehöre...
fen mit, ...
in der DR...
Roch...
1000-Jahr...
Personen...
gend stam...
Roch...
Unter Ein...
ler-Junge...
vor dem...
jerschöpf...
Roch...
Amtshaupt...
zahl der...
7500 jur...
haben von...
wird wieder...
gebracht...
Wald...
Frohndor...
Sandwerk...
Bater von...
Schnecken...
Werde...
alten Frie...
Belterfied...
len in neu...
eben leben...
Ausschacht...
Kellerger...
Zind...
licht! Die...
rothenbach...
kraftwagen...
Kuffig...
ton Glaube...
schiffe den...
zur Tat to...
lich der Ge...
Freibe...
Neuen Tei...
Jahre alter...
dig war.

Oertliches und Sächsisches

Blaschke. Ende voriger Woche ist in einer Hauptversammlung die endgültige Auflösung des Handwerker- und Gewerbetreibendenvereins beschlossen worden, nachdem auch kürzlich die Hauptversammlung des Vereins in die Versicherungsanstalt der sächsischen Gewerbetreibenden überführt worden war. Die Übergabe der Vereinsimmobilien ist bereits an die Stadtverwaltung erfolgt. Der Handwerker- und Gewerbetreibendenverein ist im Jahre 1879 gegründet und vor 15 Jahren zum Handwerker- und Gewerbetreibendenverein erweitert worden.

Blaschke. Die Meisterprüfung im Mechanikerhandwerk legten am Sonntag mit Erfolg ab: Hermann Prosser, Franz Roden, Fritz Wilmann, Hermann Jüll, Felix Roden, Fritz Köhler, Lüber, Hänggen, Beucha, Söhnal, Krügel, Johanns, Hanger, Frauendorf, und Orießbach, Dittlerdorf. An Werk- und Prüfungsgegenständen, die am Sonntag im Ausstellungslokal der Deutschen Uhrmacherschule zur Verfügung freigegeben waren, sah man Teilköpfe, Schmitze, Fräs- und Schleifmaschinen, eine Drehbank und einen Tenzelzähler, ferner Fabrikationsteile für Rechenmaschinen und Schmalzmaschinen, sowie eine Schnecke mit Schneckenrad. Mit Abschluss der mündlichen Prüfung, die am Sonntag im Hotel der Uhrmacherschule von Mitgliedern der hiesigen Meisterprüfungskommission (Oberstudienrat Dr. Oebel, Oberlehrer Weber und Meister Mühl) durchgeführt wurde, hat der mehrere Monate dauernde Meisterprüfungskursus sein Ende gefunden.

Großhain. Ein Opfer der Arbeit. Als eine Zugmaschine mit zwei Anhängern den abschüssigen Weg in eine Sandgrube bei Quersa hinabfuhr, löste sich ein Balgen der Kupplung zwischen der Zugmaschine und dem Anhänger; dadurch schob sich das Oberteil des Anhängers auf die Zugmaschine. Der siebenunddreißig Jahre alte Zugmaschinenführer wurde gegen das Steuerpedal seiner Maschine gedrückt und durch Genickbruch getötet.

Ößau. Bei Sonnenblendung anhalten! Ein Lastzug aus Ebersdorf stieß auf der Straße nach Hainau mit einem Triebwagen der Bunzlauer Kleinbahn zusammen. Der Fahrer hatte infolge Sonnenblendung den Triebwagen nicht bemerkt. Der Anhänger des Lastzuges und der Fahrer des Triebwagens gingen in Trümmer. Der Fahrer und einige Fahrgäste des Triebwagens wurden leicht verletzt, ebenfalls ein vorbeifahrender Radfahrer.

Leipzig. Eine Frau überfallen. Kurz nach Mitternacht wurde die in Leipzig-Lindenau wohnende fünfundsiebzig Jahre alte Photographenfrau Gertrud F. in der Meißelstraße blutüberströmt aufgefunden. Nach ihren Angaben stellte ihr ein ihr unbekannter Mann einen unfittlichen Antrag. Als die Frau auf sein Vorhaben nicht einging, hielt ihr der Mann eine Pistole vor das Gesicht und verlangte Geld. Als die Frau sich wehrte, schlug er heftig mit der Waffe auf sie ein, bis sie zusammenbrach. Auf die Hilferufe der Frau stüchtete der Täter und entkam.

Leipzig. Neuer Landesfinanzamtsdirektor. Der Führer ernannte den bisherigen Oberregierungsrat Ebmeyer, Vorsteher des Finanzamtes in Lübeck, zum Landesfinanzamtsdirektor. Der Reichsminister der Finanzen übertrug ihm mit Wirkung ab 1. Juni 1936 die Stelle des Landesfinanzamtsdirektors bei der Abteilung Besitz- und Verkehrssteuern des Landesfinanzamtes Leipzig.

Leipzig. Dr. Bumke vierzig Jahre im Dienst. Der Chefpräsident des Reichsgerichts, Dr. Erwin Bumke, begeht jetzt sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Der Führer und Reichstanzler übermittelte ihm ein Anerkennungs-schreiben; auch der Reichsminister der Justiz übersandte Präsident Bumke seine Glückwünsche, mit denen er den Dank der Justizbehörden für die in den vier Jahrzehnten geleisteten Dienste verband. Chefpräsident Dr. Bumke, der im Juli sein zweiundsechzigstes Lebensjahr vollendet, begann seine Laufbahn als Landrichter in Essen, von wo er im Jahr 1907 an das damalige Reichsjustizamt berufen wurde. Seit 1929, also seit sieben Jahren, bekleidet Dr. Bumke das Amt des Reichsgerichtspräsidenten und damit das des höchsten Richters im Reich.

Chemnitz. Voller Erfolg der DAF! Die Ortsverwaltung Oberlichtenau meldet, daß sie die bis September laufende Großwerkaktion bereits jetzt abschließen konnte, weil sämtliche Betriebe der Ortsverwaltung vollständig der DAF angehören. Die Wanderer-Werte in Siegmarschönau teilen mit, daß ihre 6800 Betriebsmitarbeiter geschlossen in der DAF stehen.

Rochlitz. 2000 mal Habertorn. Anlässlich der 1000-Jahrfeier fand ein Wiedersehen der über zweitausend Personen zählenden Mitglieder der aus der Rochlitzer Gegend stammenden Familie Habertorn statt.

Rochlitz. Hitler-Junge als Lebensretter. Unter Einsatz des Lebens rettete der zwölf Jahre alte Hitler-Junge Herbert Schubert die sechs-jährige Vera Rüdiger vor dem Tode des Ertrinkens. Die Kleine war beim Wassererschöpfen in den oberen Schloßteich gefallen.

Rochlitz. Unaufhaltamer Aufbau. Wie der Amtshauptmann im Bezirksamt Rochlitz bekanntgab, ist die Zahl der Arbeitslosen seit der Machtübernahme um über 7500 zurückgegangen. Da in den nächsten Wochen ein Vorhaben von 26 000 Tagewerten durchgeführt werden soll, wird wiederum eine erhebliche Zahl Arbeitsloser in Arbeit gebracht werden können.

Waldenburg. Vorlicht bei der Arbeit. Im Frohndorf bei Langenleuba-Niederheim ereignete sich im Sandwerk ein schwerer Unfall. Der Arbeiter Kurt Pfeiffer, Vater von drei Kindern, geriet mit dem Kopf in eine Schneckenwelle; der Tod trat auf der Stelle ein.

Werdau. 38 neue Siedlerstellen. Oberhalb des alten Friedhofs entsteht ein neuer Stadtteil, die Stammarbeiter-siedlung. Voraussig werden achtunddreißig Siedlerstellen in neunzehn Doppelhäusern errichtet. Von diesen konnten sieben bereits bebaut werden, für die anderen sind die Ausschachtungsarbeiten im Gange oder es wird bereits das Kellergerüst ausgebaut.

Zwickau. Immer wieder: Radfahrer Vorlicht! Die Frau Brenzel aus Wolf wurde in Oberrothenbach auf ihrem Fahrrad vom Anhänger eines Lastkraftwagens erfasst und auf der Stelle getötet.

Auffig (Böhmen). Mord. Der Gasthauspächter Anton Glaube in Bresel bei Auffig tötete durch vier Revolver-schüsse den Gasthausbesitzer Heinrich Wagner. Der Grund zur Tat konnte noch nicht festgestellt werden. Glaube stellte sich der Gendarmerie.

Freiberg. Fernschwimmen! Beim Baden im Neuen Teich bei Großhartmannsdorf ertrank ein sechszehnjähriger alter Schneiderlehrling, der des Schwimmens unfähig war.

Der Regus dankt nicht ab

Italiens Aufbauarbeit in Abessinien

London, 21. Juni.

In einem Interview mit der „Daily Mail“ hat der Regus erneut versichert, es könne nicht die Rede davon sein, daß er jetzt oder in Zukunft die abessinische Krone aufhebe. Seine Abhaltung wäre Folgezeit gegenüber seinem Vaterland.

Die Richtlinien für die landwirtschaftliche Kolonisation in Abessinien, die vom italienischen Kolonialministerium in Rom aufgestellt worden sind, wurden von den ausländischen Farmern in Abessinien mit einiger Sorgfalt aufgenommen, da sie ausschließlich auf italienische und eingeborene Siedler zugeschnitten zu sein scheinen. Wenn auch zahlreiche ausländische Grundbesitzer und Pächter das Land verlassen werden, so ist die Zahl derjenigen, die bleiben möchten, immerhin nicht unbedeutend. Eine Einbeziehung dieser ausländischen Farmer in den italienischen Aufbauplan wird für um so wünschenswerter angesehen, als diese Männer über langjährige Erfahrung mit Land und Leuten verfügen und den besten Willen zur Mitarbeit haben.

Inzwischen sind bereits Tausende von Anträgen italienischer Arbeiter verschiedenster Berufe auf Ueber-

stellung nach Abessinien bei der Regierung und bei den faschistischen Parteistellen eingegangen.

Der Straßenbau soll angesichts der überragenden Wichtigkeit dieser Frage mit allen Kräften gefördert werden. Für den Bau von 2600 Kilometer Straßen innerhalb von zwei Jahren sollen insgesamt 125 000 Arbeiter beschäftigt werden, darunter 50 000 Italiener und 50 000 Eingeborene als Straßenarbeiter und außerdem 25 000 Italiener als Transportarbeiter. An der Straße Addis Abeba-Dessale wird eifrig gearbeitet. Der Sicherheitsdienst wird von fliegenden Abteilungen und Flugzeugen durchgeführt.

Die Unterwerfung der Eingeborenen unter die italienische Herrschaft dauert an. Fast täglich stellen sich Häuptlinge mit ihren Leuten den italienischen Behörden und liefern gleichzeitig ihre Waffen ab.

Das seit einem Monat in italienischer und amharischer Sprache erscheinende Faschistenblatt fordert schärfste Maßnahmen gegen Preisstreiber. Einige Geschäfte wurden bereits wegen Ueberschreitung der angemessenen Preise polizeilich geschlossen.

Berammungsverbot in Danzig

Der Danziger Senatpräsident Greiser gab bei der Sonnenfeier der Danziger Hitler-Jugend eine Regierungserklärung ab, in der er insbesondere auch zu den jüngsten Vorgängen in Danzig Stellung nahm und daran erinnerte, daß die zersetzenden Kräfte, die in ihrem Haß gegen das Dritte Reich kein ruhiges Danzig brauchen können, nach ihren Mißerfolgen bei den internationalen Instanzen nimmer verlußt hätten, durch Provokationen Unruhen herbeizurufen. Man habe sich bekannte und strafgeschichtlich bewährte kommunistische Regisseure engagiert und ausländische und ruhig arbeitende Nationalsozialisten überfallen. Wenn dann Nationalsozialisten sich zur Wehr gesetzt hätten, so hätte man sich über einen Terror der Nationalsozialisten beschwert. Verwunderlich sei es nur, daß man von nationalsozialistischem Terror spreche, die Nationalsozialisten dabei aber drei Tote und einige Schwerverletzte zu beklagen haben.

Präsident Greiser teilte mit, daß er zur Beruhigung der durch die innerpolitischen Auseinandersetzungen etwas erhitzten Gemüter im Interesse einer ruhigen Entwicklung der Wirtschaft und des Fremdenverkehrs den Polizeipräsidenten angewiesen habe, mit sofortiger Wirkung ein politisches Berammungsverbot und Demonstrationsverbot für Groß-Danzig einschließlich Joppat auszusprechen; ausgenommen hiervon seien lediglich sportliche Veranstaltungen. Eingeschlossen in das Verbot seien alle Kundgebungen nicht nur öffentlichen sondern auch geschlossenen Charakters. Damit fallen auch die Mitgliederverammlungen der Oppositionsparteien, zu denen großzügig Karten an alle mäßigen verbrecherischen Elemente ausgegeben worden seien, unter dieses Verbot.

Sieg der Vernunft

Dr. Ley auf dem Gau-tag Westfalen-Süd.

Dortmund, 22. Juni.

Die Gau-tagung Westfalen-Süd der NSDAP, begann mit einer Kundgebung der gesamten westfälischen Erzieberschaft in der Westfalenhalle, bei der Gauleiter Staatsrat Josef Wagner eine große politische Ansprache über die Fragen des deutschen Ostens hielt. Alsdann fand eine machtvolle Kundgebung der Schaffenden der Stirn und der Faust des Ganes Westfalen-Süd statt. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley führte aus, die Liebe des Volkes zum Führer erkläre sich dadurch, daß der deutsche Arbeiter sich sage, der Führer sorge und bemühe sich um jeden einzelnen.

Staat sei es nicht mehr möglich, daß der Arbeiter als ein Staatsbürger zweiter Klasse betrachtet werde. Er sei heute nicht mehr der Spielball irgendwelcher Willkür. Der Arbeiter von heute habe die Gewissheit, daß er im Falle schwerer Schicksalsschläge nicht mehr auf sich allein angewiesen sei, sondern daß ein 70-Millionenvolk hinter ihm stehe, das bereit sei, ihm zu helfen und von dem wenigen, was es habe, mit ihm zu teilen.

Dr. Ley schloß mit der Aufforderung, auch dann stark zu sein, wenn einmal Krisen und Zweifel kommen sollten. Im Rahmen des Gau-parteitages wurde gleichzeitig der Grundstein zum Neubau des Gauhauses gelegt.

Griechenlands König bei Tabakarbeitern

Athen, 21. Juni. Der König von Griechenland, der sich zur Zeit in Nordgriechenland befindet, besuchte während seines Aufenthalts in Katoakia unangemeldet die dortigen Tabakfabriken. Von den Arbeitern freudig begrüßt, verlangte der Herrscher Aufklärung über die Gründe, die zu dem kürzlichen Streik geführt haben und bat den ihn begleitenden Generalgouverneur von Mazedonien, eine Denkschrift über die Lage der Tabakarbeiter zusammenzustellen. Auch im Gebiet von Katalakia, das von den Behörden als „rottes Gebiet“ bezeichnet wird, weil die dort lebenden Tabakarbeiter als Kommunisten gelten, wurde der König von den Arbeitern, die von ihren Frauen und Kindern begleitet waren, mit großer Begeisterung empfangen. Die Arbeiter bezeichneten den König als „Vater des Volkes“ und versicherten, daß sie, von seinem Eingreifen eine Lösung ihrer Schwierigkeiten erwarteten.

Der amerikanische Kongreß nahm einen Bericht des Kongressausschusses über die Einfuhr von Tabak an, der die Zahl der Heeresfluggewanne von 1500 auf 2200 erhöhen wird.

Die Internationale Arbeitskonferenz in Genf hat den Arbeitsminister über die Einführung der 40-Stunden-Woche in der Textilindustrie gegen die Stimmen der Arbeitgeber und einiger Regierungsdirektoren, darunter Englands und der Schweiz, angenommen.

Die Nachwuchsfrage im Bergbau

Der Reichsjugendwörter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Bergbau“ hatte die Lehrwerkstättenleiter der sächsischen Steinkohlenbetriebe, Vertreter der Bezirksgruppe „Bergbau“ und Walter der DAF zu einer kameradschaftlichen Aussprache nach Zwickau gerufen.

Nach der Besichtigung der Lehrwerkstatt der Gewerkschaft Deutschland in Delsitz wurden die Erfahrungen des Reichsbetriebswettbewerbes überprüft und neue Richtlinien für das laufende Jahr festgelegt. Der Wert dieser Ausbildungsfrage liegt darin, Bergknappen heranzubilden, die außer vorbildlichem Können, weltanschaulicher Bejahung des Nationalsozialismus und innerlicher Hochwertigkeit den Stolz in sich tragen, als „Bergmann“ zu arbeiten.

Die Redner zeigten den ersten Zustand der Ueberalterung der Bergbau-Betriebe. Soll der Bergbau bei ungenügender Beachtung dieser Schicksalsfrage nicht Gefahr laufen, in wenigen Jahren vor ernstlichen Schwierigkeiten zu stehen, dann ist es eine Notwendigkeit, den Weg zu einem natürlichen Altersaufbau der Bergbau-Betriebe zu beschreiten. Mahner und Helfer der Wirtschaft ist so die Deutsche Arbeitsfront, die durch die zusätzliche Berufsschule, Lehrwerkstätten und Reichsbetriebswettbewerbe einen Nachwuchs heranbildet, der zur Berufsreife erzogen, im Bergbau an vorderster Front stehen, stolz den Leistungsgabel zur Schau tragen wird.

Kunstgewerbliche Arbeitsgemeinschaften für die Spielzeugindustrie

Die Erkenntnis, daß der Mangel an guten Fachkräften auch in der Spielwarenindustrie vorhanden ist, tritt in dem Streben nach Leistungssteigerung besonders in Erscheinung. Diese Lücke in der Erzeugung von Wertware in der Spielzeugindustrie auszufüllen, hat sich die Deutsche Arbeitsfront, DAF, zur Aufgabe gestellt.

An der Holzwerkerschule in Olbernhau i. Erzg. sollen Schulungswochen in Form von kunstgewerblichen Arbeitsgemeinschaften eingerichtet werden, wobei die verschiedenen Arbeitsarten, wie Dreheln, Trommeln, Weizen, Malen usw. vorkommen. Die Hauptaufgabe dieser Wochenlehrgänge ist die Heranbildung zu selbständiger Gestaltungsarbeit. Nach Entwürfen werden die Arbeiten bis zum gebrauchsfertigen Muster hergestellt. So werden im nächsten Wochenlehrgang Reise-Erinnerungen für „Kraft-durch-Freude“-Fahrten geschaffen. Erste Lehrkräfte bürgen für einwandfreie künstlerische Lösung dieser Aufgabe. Anfragen sind zu richten an die Kanzlei der Holzwerkerschule der DAF in Olbernhau Blumenauer Straße 32.

Textilnützliche Arbeitswoche der DAF

Ohne umfassende Warenkenntnisse sind weder erfolgreiche Verkäufer noch tüchtige Einkäufer denkbar. Die Arbeitswoche für Textilkäufer, die die Oubetriebsgemeinschaft Handel der Deutschen Arbeitsfront in Kipsdorf i. E. durchführte, hatte den Zweck, den Teilnehmern, Angestellten und Betriebsführern aus dem Textilfach gute Warenkenntnisse zu vermitteln.

Den arbeitsmäßigen Inhalt der Woche bildete vor allem die warenkundliche Arbeitsgemeinschaft, geleitet durch Direktor F. Schweiger von der ostdeutschen Schule für Textilindustrie. Ueber die Bedeutung der Leipziger Messe für die Textilindustrie sprach Dr. Vogel vom Leipziger Messamt. Heute kommt es für den Textilkäufer im besonderen darauf an, daß er den Markt und den Waren hat, seinen Erzeugnissen auch gegenüber jeder Konkurrenz Abfangmöglichkeiten zu verschaffen. Die Arbeitswoche fand eine wertvolle anschauliche Abrundung durch die Besichtigung von zwei bedeutenden Betrieben der sächsischen Textilindustrie. Der abschließende Vortrag von Dr. Müller, Pirna, über „Den Kampf um den europäischen Wirtschaftsraum“ war noch ein besonderer Appell an die Teilnehmer, zu ihrem Teile dazu beizutragen, daß der deutsche Kaufmann wieder ein Mann der Tat wird. So, wie Deutschland mit den Schwierigkeiten im eigenen Lande fertig wurde, wird es auch die wirtschaftlichen Aufgaben auf dem komplizierten Weltmarkt zu meistern verstehen.

Ehrengrab für Heinrich Lersch

Feierliche Aufbahrung und Beisetzung in der Heimat.

München-Gladbach, 22. Juni.

In nächstlicher Stunde wurde die sterbliche Hülle Heinrich Lersch von Remagen in seine Heimatstadt München-Gladbach übergeführt, um in heimlicher Erde seine letzte Ruhestätte zu finden. In Remagen war eine zahlreiche Trauergemeinde versammelt, um dem Toten das Geleit bis zur Stadtgrenze zu geben. Gauleiter Staatsrat Simon-Koblenz sprach zu Herzen gebende Abschiedsworte. In München-Gladbach wurden die sterblichen Ueberreste des Dichters mit allen Ehren empfangen und zur väterlichen Schilde geleitet und dort aufgebahrt. Die letzte Aufbahrung erfolgte dann im sächsischen Haus der Heimat, in dem Heinrich Lersch noch vor kurzem zu seinen Freunden gesprochen hatte. Beigesetzt wurde Heinrich Lersch in dem Ehrengrab auf dem neuen Friedhof.

Blod der Ordnung

Minister Goebbels auf dem Gautag der Kurmark

Potsdam, 22. Juni.

Auf dem Appell aller Gliederungen des Gaues Kurmark der NSDAP in Potsdam sprach am Sonntag Reichsminister Dr. Goebbels, mit stürmischen Beifall begrüßt. Dr. Goebbels erinnerte die alten Parteigenossen an die Zeit vor zehn Jahren, als die nationalsozialistische Bewegung verboten war und die Berliner Parteigenossen in den Hinterzimmern von Potsdamer Lokalen zu ihren Versammlungen und Gautagen zusammenkamen. „Wenn wir damals vor unseren Anhängern davon sprachen“, so sagte Dr. Goebbels, „daß einmal die Zeit kommen würde, wo wir über ganz Deutschland regieren, dann konnten uns nur die starken und mutigen Herzen begreifen.“

Um diese Menschen aber, die damals zusammen kämpften und den Gegnern Widerstand leisteten, hat sich in den zehn Jahren ihres gemeinsamen Ringens ein besonders festes Band des Vertrauens und der Kameradschaft geschlossen. Es ist eine Freude für uns, jetzt feststellen zu können, daß sich in Deutschland vieles, ja alles, geändert hat, nur wir selbst nicht. Wir haben eine alte Welt gestürzt und sind selbst die Alten geblieben! Und nur deshalb hatten wir die Kraft, ein System zu Boden zu werfen, eine neue Ordnung der Dinge herbeizuführen und ein Volk, das fast in seine Atome zu zerfallen drohte, zu einer neuen Gemeinschaft zusammenzuschweißen!“ (Stürmischer Beifall.)

Dr. Goebbels rechnete dann unter der begeisterten Zustimmung der Zehntausende mit denen ab, die mit geringschätziger Meise sagen: „Der Führer — jawohl! Aber die kleinen Hitler!“ — „Hier sind die „kleinen Hitler“ des Gaues Kurmark aufmarschiert, und nun wage einer, den ersten Stein auf sie zu werfen!“

Genau so wie ihr euch zum Führer bekennet, bekennet der Führer sich zu euch! Er wird es niemals vergessen, daß es die „kleinen Hitler“ waren, die mit ihm die Stufen bauten, auf denen wir zur Macht emporklimmen konnten!“ (Langanhaltende Heilrufe.)

Auch den Besserwissern, die davon schwärzen, daß die Partei sich doch nun auch auflösen könne, es sei doch alles in schönster Ordnung, erteilte Dr. Goebbels eine eindeutige Antwort: „Man bricht auch die Kasernen nicht ab, wenn ein ganzes Volk soldatisch denkt; denn Kasernen sind nicht nur dazu da, ein Volk soldatisch denken, sondern soldatisch handeln zu lehren. Man bricht ja auch die Kirchen nicht ab, wenn in einem Lande alle Menschen katholisch oder evangelisch sind.“

Die Partei ist nicht dazu da, sich damit zu begnügen, daß das Volk nationalsozialistisch ist, sondern dafür zu sorgen, daß das Volk für alle Zukunft nationalsozialistisch bleibt!“

Mitarbeit statt Kritik

Dr. Goebbels beschäftigte sich nun mit dem Einwand, daß es in Deutschland keine Freiheit der Meinung mehr gebe. Früher habe es allerdings in Deutschland eine sogenannte Freiheit der Meinung gegeben, so sagte er, und was Deutschland davon profitierte, habe man schauernd feststellen können. „Es ist besser, das Volk wird geteilt, als daß ein paar Schwäger das Recht haben, gegen das eigene Volk zu hetzen. Wenn die Besserwisser sagen „Kritik tut not“, so sagen wir:

Es tut not, daß wir arbeiten, daß wir den Armen zu essen, den Arbeitslosen Arbeit geben, daß wir eine Armee aufbauen, damit wir uns wehren können! Weil das „not tut“ als Kritik, deshalb haben wir die Kritiker abgehängt und mit der Arbeit angefangen. Und ich habe den Eindruck, daß das deutsche Volk damit ganz einverstanden ist.“ (Langanhaltende stürmische Zustimmung.)

„Das Wunder des völligen Wandels in Deutschland“, so fuhr der Minister fort, „ist das Ergebnis der Arbeit unserer Bewegung. Das Aufbauprogramm von heute wäre überhaupt nicht möglich, wenn unsere Partei nicht da gewesen wäre!“ Dr. Goebbels erwähnte mit Stolz, daß heute Hunderttausende und Millionen deutscher Menschen froh und sorglos ihre Sonntage in der schönen Natur verbringen und sich ganz der Lebensfreude hingeben könnten. Während sich in Deutschland ein Volk wieder seines Lebens freute, seien andere Völker zerfressen von Streit und Aufruhr, von sozialen und wirtschaftlichen Krisen.

„Die Wirren der Welt berühren uns nicht, denn wir sind mit unseren eigenen Problemen vollaus beschäftigt. Wir haben über unsere inneren Aufgaben hinaus keinerlei imperialistischen Ehrgeiz, denn unser Aufbau ist auf ganz weite Sicht eingestellt. Wir haben es nicht nötig, aus Populartättschäferei Fiktion zu machen, um für kurze Zeit damit zu imponieren, nein, wir führen den Aufbau nach großen Grundzügen durch.“

Wir brauchen auch keine außenpolitischen Abenteuer und Experimente, um unsere Position im eigenen Volke zu festigen. Das deutsche Volk will wie seine Regierung den Frieden, weil beide ihn bitter nötig haben; aber wir wollen einen Frieden, der uns die Ehre und das Leben

läßt! Da wir der Überzeugung waren, daß dieser Friede mit den alten Völkerbundsmethoden nicht garantiert werden konnte, haben wir neue Methoden angewandt. Der Völkerbund hat den abessinischen Krieg nicht beenden können, sondern er ist gewissermaßen mit gedämpftem Trommelklang hinterhermarschiert. Der abessinische Krieg selbst aber ist mit Bombengeschwadern entschieden worden. Da wir nicht Lust haben, einen provozierten Konflikt gegen Deutschland in Zukunft etwa auf gleiche Weise lösen zu lassen, haben wir uns selbst mit Bombengeschwadern eingedeckt. Das deutsche Volk verfolgt dabei keine aggressi-

ven Absichten, sondern hat nur den Willen, in Frieden seiner Arbeit nachzugehen.“ (Starker Beifall.)

Denen, die in Deutschland noch glauben, sich potemisch mit dem Nationalsozialismus auseinanderzusetzen zu müssen, rief Dr. Goebbels zu, sie möchten doch einmal einen Blick auf das außerdeutsche Europa werfen. „Wir haben die Kirchen von der roten Gefahr befreit, und sie müßten dankbar sein, daß in Deutschland noch Altäre stehen. Allein die nationalsozialistische Bewegung hat sich dieses Verdienst um die Nation erworben und das Land zu einer Zelle der Ordnung und der Disziplin gemacht.“

Deshalb steht und fällt das Reich mit der Partei. Sie ist die Lehrmeisterin unseres politischen Lebens. Sie erzieht die Jugend und das Volk und schenkt ihm in ununterbrochener Folge seine politischen Führer.

Es ist deshalb keine leere Demonstration, wenn sich an diesen Sonntagen in unseren Gauen die alten Parteigenossen zusammenfinden, um ihr Bekenntnis zu Reich, Führer und Bewegung abzugeben. Hier trifft sich die alte Garde, die davon überzeugt ist, daß auf ihren Schultern die Nation ruht. Sie schützt den Staat im Innern, und die Armee schützt den Staat nach außen. Um diese beiden Träger von Volk und Staat schlingt sich ein festes Band der Verbundenheit und Kameradschaft.“

Aufgaben für die Zukunft

Dr. Goebbels umriß nun in knappen Worten die gewaltigen Aufgaben, die in Zukunft der Lösung harren:

1. Die Arbeitsschlacht ruft unsere Hände.
2. Der Kampf um die vollkommene Gleichberechtigung des deutschen Volkes erfordert unsere ganze Kraft und Fähigkeit.
3. Große soziale Werte harren der Lösung.
4. Die innere Form des Staates und die Angleichung des Staates an die Partei muß weiter getrieben und fortgesetzt werden.
5. Darüber steht als größte Aufgabe die systematische Erziehung des deutschen Volkes für die kommenden Generationen.

Zum Schluß seiner Rede überbrachte Dr. Goebbels die Grüße und den Ausdruck der Verbundenheit des Führers mit den Parteigenossen der Kurmark. Der Führer wisse, was er an seiner Partei habe, genau so wie die Partei wisse, was sie am Führer habe.

In einer Zeit europäischer Wirren, sozialer, wirtschaftlicher und politischer Auseinandersetzungen schlimmster Art in der ganzen Welt sei Deutschland ein Blod der Ordnung, der Lebensbejahung und der Lebensfreude, des Idealismus und des nationalen Enthusiasmus.

Dr. Goebbels grüßte den Führer als das Vorbild dieser großen Tugenden, als den Herold und Vordermann der Bewegung im Kampf um die Macht, wie auch im Kampf um den Aufbau des Staates mit dem von den Zehntausenden begeistert aufgenommenen Ruf: „Das Reich, der Führer und die Bewegung — Sieg-Heil!“

Danziger Treuebekenntnis

Führertagung in der Festhalle des Luftschiffhafens.

Der zweite Tag des Gautages der Kurmark in Potsdam begann mit einer Führertagung in der Festhalle des Luftschiffhafens, an der neben dem Führerkorps aus der Kurmark zahlreiche Vertreter der Wehrmacht sowie die Reichs- und Staatsbehörden teilnahmen.

Gauleiter Rube begrüßte die Vertreter der benachbarten Gauen Danzig, Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Berlin und gedachte der Toten der Bewegung, insbesondere des großen Generals Litmann, des treuen Kameraden des Führers, Brigadeführer Schred, und des Landrates des Kreises Teltow, Doornick. Anschließend sprach der stellvertretende Reichsärztesführer Dr. Bartelz,

über die Grundlagen und die Bedingungen für die Gesunderhaltung des deutschen Volkes.

Im Mittelpunkt der Tagung stand die Rede des Gauleiters von Danzig, Forster, der unter lebhaftem Beifall u. a. ausführte: „Die Kurmark und Danzig sind miteinander eng verwandt. Wir, die wir auch an der Grenze sitzen, sehen alles herein, gerade an der Grenze im Osten die deutsche Fahne hochzuhalten. Jene Kräfte, die versuchen, durch die Bildung des Freistaates Danzig einem Bantapfel zwischen Polen und Deutschland zu schaffen, haben geirrt. Denn gerade Danzig ist zum Mittler zwischen dem Reich und Polen geworden.“

Und daß dieser Friede da ist, das ist das Werk Adolf Hitlers, des weitschauenden klugen Staatsmannes. Was dem Völkerbund nicht gelang, was keine Nacht Europas zustande brachte, der Nationalsozialismus und sein Führer haben es geschafft. Deutschland und Polen sind sich heute ihrer Mission besonders bewußt, nämlich die Weiterverbreitung der bolschewistischen Pest aufzuhalten.“

Wir in Danzig wissen, was es bedeutet, daß im Deutschen Reich Adolf Hitler regiert. Die Gewißheit, daß uns ein starkes Reich umschließt, gibt uns den Glauben, macht uns mutig und stark und läßt uns getrost in die Zukunft blicken.“

Bei uns herrscht immer noch, was in Deutschland schon längst vergessen ist, ein Gemisch von Parteien, die allerdings nicht untereinander uneinig sind, sondern in der sogenannten Volksfront gegen den Nationalsozialismus und damit gegen Deutschland stehen. Die Parteigenossen in Danzig haben trotzdem gelernt, Disziplin zu halten. Die Stimmung der deutschen Bevölkerung ist wohl am eindrucksvollsten zum Ausdruck gekommen, als dieser Tage Reichsführer SS Himmler und der Stabschef Lupe in Danzig waren und bei der Verdringung die Menschen in dichten Mäuren in den Straßen standen. Danzig war, ist und bleibt deutsch.“

Gauleiter Forster schloß unter stürmischem Beifall der Kurmarker: „Ich bin glücklich, auf diesem historischen Posten für Adolf Hitler kämpfen zu können. Wir kämpfen mutig und eifrig für die nationalsozialistische Sache. Wir halten den Glauben hoch, halten die Treue in dem Gefühl: Deutschland, ihr alle, unser Führer, sind bei uns.“

Gauleiter Wilhelm Rube brachte seinen Dank in einem Sieg Heil auf den Brudergau Danzig und seinen von Adolf Hitler eingesetzten „Hohen Kommissar“, Gauleiter Forster, zum Ausdruck, das in den weiten Raum begeisterter Widerhall fand.

Als letzter Redner legte Hauptamtsleiter Reef dem kurmarkischen Führerkorps der Bewegung die Aufgaben des Amtes für Beamte in einer anschaulichen Rede dar.

Gauleiter Wilhelm Rube faßte im Schlußwort die Hauptgedankengänge der drei Reden noch einmal zusammen. Er fand für die fernere Zeit die treffende Formulierung: „Wehe der Partei, wenn wir uns von dem Gesetzen des Kampfes trennen!“

Erziehung zur Rassenpflege

Nordische Rundgebung auf dem Lübeder Marktplatz.

Lübeck, 22. Juni.

Die große Nordische Rundgebung auf dem Lübeder Marktplatz vereinigte die zahllosen Teilnehmer zu einer eindrucksvollen Willensstundgebung. Ehrenkompanien des Heeres und der Kriegsmarine, starke Abteilungen der SA, SS, des Reichsarbeitsdienstes und aller übrigen Gliederungen der Bewegung waren aufmarschiert und füllten mit den vielen Tausenden der Bevölkerung und der Gäste der Tagung den mit den Fahnen Deutschlands und der nordischen Länder umjäumten Platz.

Nach dem Fahnenanmarsch nahm Reichsleiter Alfred Rosenberger das Wort zu einem auftrüttelnden Appell an die Kräfte des nordischen Blutes zum Kampfe um die Er-



Reichstagung der Nordischen Gesellschaft
Mecklenburger Trachten am Modell eines Lübederschen Ritterschlosses auf der Ausstellung „Haus und Hof“ anlässlich der Reichstagung der Nordischen Gesellschaft in Lübeck.

Weltbild (AP).

haltung der Kultur, der bei den Massen begeisterten Wiederhall fand. Im einzelnen führte

Alfred Rosenberg

u. a. aus: Nach allen mißlungenen Methoden hat sich die Methode unseres Führers, der Appell an die höchsten Werte des deutschen Volkes, verbunden mit einer innerlich anerkannten und deshalb besonders festen Disziplin, als jenes Mittel erwiesen, die drohenden Mächte des Unterganges niederzurufen und neue Grundlagen für ein zukünftiges Leben zu schaffen.

Man braucht nur einen Blick auf das Geschehen gerade der letzten Zeit zu werfen, um festzustellen, daß es im Gebälk der verschiedenen Staaten in Europa verhängnisvoll knirscht und daß überall nicht nur einzelne, sondern ganze Bataillone von Brandstiftern durch die Lande ziehen und nur auf den Augenblick warten, die letzten großen Brandfackeln in die Häuser der Völker Europas zu werfen.

Und das Charakteristische dabei ist, daß sie von jenen, die bedroht werden, als blüdnissfähig anerkannt, als gute Freunde angerebet werden und man ihnen freie Bahn für ihre sogenannte politische Tätigkeit gibt. Das erscheint uns als eine innere Kapitulation, als ein Zusammenbruch dessen, was man früher als die höchsten Ideale der Politik und Gesellschaftslehre anpries. Und angesichts dessen, daß der Bolschewismus nicht nur die politische Revolution erkrebt, sondern sämtlichen hohen Traditionen der europäischen Völker den Tod ankündigt, erscheint er schon heute vor der Geschichte als ein Symbol eines ungeheuren, alle Gebiete umfassenden Weltzerfalls überhaupt.

Wir sind der Ueberzeugung, daß man angesichts dieser furchtbaren Tatsache das Wort vom katholischen Frieden nur dann in den Mund nehmen dürfte, wenn man begriffen hat, daß hier das alte Europa von einer anti-europäischen, aber bereits in allen Staaten und allen Städten vielfach bestimmenden Kraft erschüttert wird.

Da dürfen wir hier in Deutschland wohl mit Stolz sagen, daß während eine schwere Erschütterung nach der anderen die Staaten durchzittert, Deutschland heute nach mehrjähriger Erprobung innerlich gefestigter daheist als irgendein anderes Land. Wir sind der tiefen Ueberzeugung, daß entgegen allen anderen Behauptungen, Europa im weitesten Sinne in allererster Linie hier in Deutschland verteidigt wird!

Der Nordostsee-Schicksalsraum, den wir als unser Schicksal mit anerkannt, hat begonnen, seine Wirksamkeit zu erweisen, und ich hoffe, daß die gespannten Fäden immer fester werden, und daß schließlich ein in sich geschlossener Schicksalsraum, vielgestaltig im Innern, aber doch in der Haltung gegenüber den Mächten der Weltzerstörung einig, einen neuen Kräftehaufen für die Sicherung der eigenen Völker und für die Sicherung Europas schafft.

Anschließend behandelt Reichsminister Dr. Fried gleichfalls wiederholt durch kühnliche Rundgebungen unterbrochen, über den Durchbruch des nordischen Gedankengutes in der Gesetzgebung des Dritten Reiches. U. a. führte

Minister Dr. Fried

aus: „Unsere Rassenidee ist von uns nicht als Exportartikel gedacht, wenn ich auch überzeugt bin, daß manche unserer rassegesetzlichen Maßnahmen in anderen Ländern Nachahmung finden werden. Wir vertreten lediglich die Auffassung, daß das nordische Rassegut für uns Deutsche das beste und reinste Element der Volkwerdung darstellt.“

Unsere Rassenfrage ist also sozusagen eine Angelegenheit des eigenen, allerdings nicht durch politische Grenzen bestimmten Hauses oder im wahrsten Sinne des Wortes: Eine Familien-Angelegenheit.

Andere Völker besitzen wieder ihr eigenes Rassenideal, das vielfach bewußt oder unbewußt, künstlich, die in ihrem Volkstum wurzeln, ihrer völkischen Gemeinschaft entgegenhalten. Wir Deutschen sind einen Schritt weitergegangen, indem uns Rasse nichts Zufälliges ist, sondern für jeden Angehörigen eine Verpflichtung, eine Forderung und damit das Schicksal darstellt.

Wir haben dem Volk Gesetze gegeben, die diesem nordischen Gedankengut entsprechen. Wir wollen das Volk vom dem Wahn internationaler Kreuz- und Quer-Rassigkeit befreien und es zurückführen zu den reinen Quellen seines Wesens.

Eine geschichtliche Betrachtung auf rassistischer Grundlage zeigt uns, daß ein Volk sich selbst aufgibt, wenn es nicht fähig ist in ihm vorhandenen Erbanlagen zur größtmöglichen Entfaltung zu bringen sucht.

Eine solche Einstellung verlangt von jedem einzelnen die Beachtung der großen Werte des nordischen Lebens: Freiheit und Ehre haben im Mittelpunkt unseres Lebens zu stehen! Freiheit und Ehre, das sind die Leitgedanken des Nationalsozialismus.

Der nordische Mensch, der naturverbunden ist, der Bauer weiß, daß das Leben Kampf bedeutet, und hat auch zur Arbeit eine andere Grundeinstellung als der Nomade. Ein Lebensstil, wie er sich z. B. in den Worten äußert:

„Verflucht sei der Acker, um Deintwillen. Mit Nummer sollst du dich darauf ernähren dein Leben lang! Dornen und Dornen soll er dir tragen! Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen!“

ist für den nordischen Menschen im Grunde seiner Seele nicht verständlich; denn für ihn bedeutet Arbeit keinen Fluch, sondern stilles Verpfändung. Arbeit bedeutet ihm Kampf um die Erhaltung der Familie und um die Arbeit ist ihm Arbeit ein Bedürfnis, eine Ehre!

Domination und Beherrschung tragen dazu bei, die Zukunft des Volkes zu sichern. Hierzu gehört ein Einheitsgefühl für Volk und Nation auf allen Lebensgebieten. Die hier begangene Beherrschung ist bahnbrechend geworden, wie sie nicht nur den alten deutschen Satz: „In ein Land, das nicht will, kehrt es seines Vaters Recht.“ Daher hat Erb- und Rassenpflege der Mittelpunkt der nationalsozialistischen Gesetzgebung geworden.

Sind in Hand damit geht eine Erziehung des deutschen Volkes zu Rassenbewußtsein und Rassenpflege. Diese Gesetzgebung hat ihre Krönung erfahren durch die sogenannten Nürnberger Gesetze, das Reichsbürgergesetz und das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre, die der Ausdruck unserer lebensgesetzlichen Auffassung von Rasse und Bürgerrecht geworden sind. Sie zeugen den unbegreiflichen Willen, der Rassen-

Wahrnehmung des Blutes

Die Reichstagung der Nordischen Gesellschaft

Auf der 3. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft in Lübeck führte der Reichsgeschäftsführer der Gesellschaft, Dr. Timm, die Reihe der Vorträge mit einem Bericht über „Deutschland und der Norden 1936“ fort. Die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink sprach über „Die Aufgabe der Frau unserer Zeit“. Eingangs behandelte sie die Stellung der Frau in der Vergangenheit, um dann auf die Gegenwart zu kommen.

Was wir heute gelernt haben, ist, unsere arbeitsfähigen Kräfte zu brauchen, unser Wirkungsfeld zu suchen in der Ergänzung der Arbeit des Mannes, unsere Stellung im Volk zu bauen auf Grund unserer eigenen Leistung und Persönlichkeit. Daher organisieren wir die Frauen nicht, um sie alle zu einer Forderung gleicher Rechte dem Manne gegenüber zu vereinigen, sondern wir suchen die Kräfte der Frau zu sammeln, um sie organisch einzugliedern in das Aufbauwert unseres Führers.

Diesem Ziel zu dienen ist das deutsche Frauenwerk mit seinen fünf großen Arbeitsabteilungen: „Reichsmütterdienst“, „Volkswirtschaft — Hauswirtschaft“, „Ausland“, „Kultur — Erziehung — Schulung“ und „Hilfsdienst“ geschaffen worden, das alle Frauenverbände zu gemeinsamen Dienst am Volk zusammenfaßt. So ist es uns gelungen, auch die deutsche Arbeiterin in unser Werk mit einzubeziehen. Neben dem schaffenden Mann im Betrieb wird die Frau durch eine Vertrauensfrau vertreten.

Wenn heute noch in internationalen Kongressen die Probleme der arbeitenden Frau in zahllosen Debatten beleuchtet werden, so können wir dagegenstellen, daß es im neuen Deutschland keine Frau mehr gibt, die im Bergwerk unter Tage arbeitet. Wenn heute 60 000 Frauen weniger im Erwerbsleben stehen, so ist das kein Rückgang der Beteiligung der Frau an der Arbeit. Der Grund hierfür ist, daß in der Zeit von 1933 bis 1935 unter der Regierung des Führers 420 000 Ehen mehr geschlossen wurden als in den Jahren 1930 bis 1932.

Die weltanschauliche und politische Ausrichtung für alle Arbeitsgebiete gibt die NS-Frauenarbeit. Die Arbeit unseres Volkes wollen wir sein und unserem Volk die Frauen formen, die mit natürlicher Lebensart, geistigem Format und absoluter Wahrhaftigkeit Trägerinnen kommenden lebensstarker Geschlechter sind.

Stabsamtsleiter Dr. Reichle erinnerte in seinem Vortrag über den „Germanischen Erbhof“ an die Zeit des bäuerlichen Vererbungsrechtes gegen die marxistischen und kapitalistischen Abwürgungsmethoden. Erst dem Nationalsozialismus sei es gelungen, dieser in Einzelaktionen sich erschöpfenden Bewegung eine einheitliche Richtung und Stützpunkt zu geben. Die Rettung des Bauerntums gehöre zu den ersten Taten des Führers nach der Machtergreifung. Das Kernstück dieses Rettungswerkes sei das Reichserbhofgesetz. In ihm sei das urewige Lebensgesetz des germanisch-deutschen Bauerntums wieder zur Geltung gekommen. Das germanische Recht in seiner unberührtesten Form habe den bäuerlichen Erbhof, das Odal, stets als unteilbares und unbelastbares und unveräußerliches Familieneigentum betrachtet, dessen Treuhänder der jeweilige Inhaber war. So habe sich der Bauerndhof auch nur stets auf einen Erben vererbt. Nur das bewegliche Gut, die Fahrnis, sei geteilt worden. Für die weiblichen Erben aber sei das Odal nicht nur eine fleißige offene Zukunft und Heimstätte gewesen, für sie sei auch durch tätige Hilfe der Sippe gesorgt worden, daß auch sie vorwärtskommen.

Der beherrschende Gedanke des Erbhofrechtes sei die Wahrnehmung des Blutes und die Lebendigerhaltung dieses reinen Blutes. So wachse aus dem Erbhofrecht ganz von selbst ein Bluterrecht, das durch Ausmerzung alles Minderwertigen der Rasse starker Geschlechter diene. Das Bluterrecht heilige die Ehe. So vereinigen sich im Odalrecht die Kräfte von Blut und Boden zu einer starken, pflichtgebundenen Einheit.

mischung und Rassenentartung des Volkes ein für allemal Einhalt zu gebieten.

Auch die Deutsche Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 ist ein Beweis nationalsozialistischer Staatsaufbaues nach diesen Gesichtspunkten. Vielleicht ist es einmal möglich, die Selbstverwaltung der Gemeinden durch die Selbstverantwortlichkeit der Sippen für ihre Angehörigen zu krönen und sie wieder Instand zu setzen, aus eigener Kraft allen Zwischenfällen des Lebens zu begegnen.

Darum gilt es, den Familiengedanken zu stärken und die Familie als den Ursprung unserer stilklichen und rassischen Kraft in den Mittelpunkt unseres Lebens zu stellen.

Der kurze Ueberblick über die Verankerung nordischen Gedankengutes in den nach der Machtergreifung erlassenen Gesetzen zeigt, daß die nationalsozialistische Regierung gewillt ist, eine sinnvolle Lebensordnung zu schaffen, wie sie früher bei unseren Vorfahren üblich war. Um uns herrscht Unruhe und Klassenkampf; das „deutsche Volk“ lebt in Ruhe und Ordnung wie ein Volk auf einer Insel im brandenden Meer! — Wir haben als Volk zu uns selbst zurückgefunden; jeder, selbst der einfachste Volksgenosse und vor allem unsere Jugend fühlen sich einig im Streben nach Freiheit und Lebensrecht der Nation!

Wir sind bereit, das Recht anderer Völker zu achten, wir fühlen uns verbunden allen, die aus derselben Art, denselben Rassenursprung kommen, die bereit sind, mit uns zu verteidigen Haus und Hof, Heimat und Volk und seine von der nordischen Rasse bestimmte Kultur!

Zielbewußt ist seit dem 30. Januar 1933 ein rassengesetzlich verankerter Führerstaat geschaffen worden, an dessen Spitze Adolf Hitler steht, dessen Tatkraft und Willen wir dies neue Deutsche Reich verdanken! — Dem nordischen Menschen, unserem Volk ist es eine Selbstverständlichkeit, diesem überragenden Führer treue Gefolgschaft zu leisten. Denn auch die Treue ist ein Kernstück deutschen Wesens.

Das Sieg-Heil des Ministers auf das nordisch bestimmte deutsche Volk und seinen Führer Adolf Hitler, von den vielen Tausenden wie ein Mann ausgenommen, und die Wieder der Nation waren Bekenntnis und Verpflichtung, den Sieg des nordischen Gedankens und damit der europäischen Kultur zu sichern und gegen alle Angriffe zu behaupten.

Gräfe Generalfeldmarschalls von Blomberg

Zur dritten Reichstagung der Nordischen Gesellschaft trafen mehrere Einheiten der Kriegsmarine vor Travemünde ein. Den Schiffen und ihrer Besatzung wurde ein herzlicher Empfang der Bevölkerung und der vielen Gäste der Reichstagung zuteil. — Das Panzerschiff „Admiral Scheer“, mit dem Flottenchef Admiral Foerster an Bord, ankerte auf der Travemünder Reede. Bald danach kam auf die 4. Torpedobootflottille in Travemünde ein. Flottenchef Admiral Foerster, der Kommandant des Panzerschiffs „Admiral Scheer“, Kapitän z. S. Marschall, der Kommandant der 4. Torpedobootflottille, Korvettenkapitän Henning und eine große Abordnung der Besatzungen begaben sich dann nach Lübeck, um gemeinsam mit dem kommandierenden Admiral der Marineinfanterie der Ostsee, Admiral Albrecht, der schon vor einigen Tagen mit der Stationsjacht „Rize“ in Travemünde eingetroffen war, an den Veranstaltungen der dritten Reichstagung teilzunehmen.

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg übermittelte den Teilnehmern der dritten Reichstagung folgendes Grußwort: „Aus Anlaß Ihrer dritten Reichstagung übersehe ich der Nordischen Gesellschaft meine Grüße und aufrichtigen Wünsche für erfolgreiche Arbeit. Die Wehrmacht des Dritten Reiches nimmt lebhaften Anteil an der Pflege jener alten Kultur, die die nordischen Völker verbindet und die zugleich Kräftehaufen ihres friedlichen Aufstiegs ist.“

Einheitliche Polizeiuniform

Die alte blaue Polizeifarbe verschwindet

Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Fried, der Chef der deutschen Polizei, Reichsführer SS Himmler, und der General der Polizei Daluege, wurden vom Führer und Reichskanzler zum Vortrag empfangen, um ihm die endgültigen Vorschläge für die einheitliche Reuniformierung der gesamten deutschen Schutzpolizei, Gemeindepolizei und Gendarmerie zu unterbreiten und ihm gleichzeitig die neuen Uniformen vorzuführen, an deren Entwurf der Reichsbeauftragte für künstlerische Formgebung, Schweizer (Waldner), hervorragend beteiligt war.

Bei der neuen Uniform ist man von der alten blauen Polizeifarbe, die damals auf den Druck der Entente hin eingeführt war, und die in besonderem Maße eine feste Erinnerung an die Schrammzeit darstellte, bewußt abgegangen. Durch die einheitliche Reuniformierung wird zum Ausdruck gebracht, daß die Polizei im nationalsozialistischen Reich, als Organ des Führers, auch schon an der äußeren Erscheinung als ein Instrument des neuen Staates, das die alten Kämpfer oft noch in der blauen Polizeiform gesehen haben, nun endgültig verschwinden.

Die neuen Uniformen bestehen für alle Polizeiarten aus einem hellen grünmelierten Grundtuch, wie es bisher die Landespolizei getragen hat. Um auch die besondere Verbundenheit mit der Partei darzutun, sind Kragen, Kermelausschlüge und Mützenband in brauner Farbe eingeführt. Die Vorkäppe, Kragenspiegel und Kermelabschlüge sind für die Schutzpolizei grün, für die Gemeindepolizei rot und für die Gendarmerie orange gehalten. Auf dem linken Kermel wird unter der Namensbezeichnung der Polizeiverwaltung das Hoheitszeichen getragen. Die Hofensfarbe ist bei der Schutzpolizei und Gemeindepolizei schwarz. Die Gendarmerie trägt Hofen in der Farbe des Knochens.

Stiefel und Lederzeug sind bei der Schutz- und Gemeindepolizei schwarz, während sie bei der Gendarmerie in braun gehalten sind. Der Tschako erhält in seinem mittleren Teil einen Ueberzug in der Farbe des Grundtuches, und an die Stelle des früheren Polizeiferns tritt das Reichshoheitsabzeichen im Eigenkranz.

Die Wasserschutzpolizei erhält eine Jackenuniform nach dem Schnitt der Reichsfliegermarine aus marineschwarzem Tuch mit dem Abzeichen der Polizei. Die Gendarmeriebereitschaften (motorisierte Straßenpolizei) tragen die olivgrüne Uniform des früheren Feldjägerskorps mit dem Abzeichen der Polizei weiter.

Die Verkehrsbeamten der Polizei versehen ihren Dienst in weißer Mütze; hierzu wird im Sommer zum Brauch mit schwarzem Bänder ein weißer Hut und im Winter ein weißer Mantel getragen, außerdem sind auch für heiße Sommerlage allgemein zum Straßendienst weiße Hosen in Aussicht genommen.

Die Einheitsuniform der Polizei bringt durch die Vereinfachung der Beschaffung erhebliche Ersparnisse für Länder und Gemeinden mit sich und bedeutet auch nicht zuletzt für die Polizeibeamten selbst in mancher Hinsicht eine Erleichterung.

Zeitpruch für den 23. Juni

Partei, Staat, Armer, Wirtschaft und Verwaltung sind alle nur Mittel zum Zweck; der Zweck heißt: Erhaltung der Nation.

Adolf Hitler

in seiner Proklamation vom 11. September 1935 auf dem Reichsparteitag.

Turm des deutschen Bergmannes

Sonnwendfeier auf der Eschenburg

Eine der eindrucksvollsten der vielen Sonnwendfeiern... war die Feier des deutschen Bergmannes auf der Eschenburg bei Dillenburg (Hessen), die bei dieser Gelegenheit ihrer Bestimmung zugeführt wurde. Die Eschenburg, der 'Turm des deutschen Bergmannes', war dabei das Ziel zahlreicher Abordnungen der Bergleute aus allen deutschen Gauen. Vor dem 41 Meter hohen Turm des deutschen Bergmannes war ein großer Platz hergerichtet worden, in dessen Mitte sich ein riesiger Holzstoß befand, um den alle Mitglieder der Partei und Tausende von Bergleuten Aufstellung genommen hatten.

Reichsbetriebsgemeinschaftswalter Vabberg, Bochum, führte aus, der Bergmann könne heute wieder mit Stolz von seinem Berufe sprechen.

Der Burghauptmann Wandersbach erklärte, an der Eschenburg werde eine großzügige Erholungsstätte für den Bergmann entstehen, und übergab dann die Burg der Deutschen Arbeitsfront. Die eigentliche Weiherede hielt der Leiter des Obersten Ehren- und Disziplinarhofes der Deutschen Arbeitsfront, Dr. von Renteln, der die Größe der Reichsteilung der Partei und der Deutschen Arbeitsfront überbrachte.

Dann wurde der Holzstoß in Brand gesteckt. Hauptamtlicher Dreher-Andres sprach den Feuerspruch, der mit einem Sieg Heil auf den Führer schloß.

Drei Kränze wurden von den letzten Flammen des stehenden Feuers verzehrt, einer für die Gefallenen der Arbeit, einer für die Gefallenen des Weltkrieges und der letzte für die Gefallenen der Bewegung.

Hohe Freiheitsstrafen

im Rattowitzer Hochverratsprozess.

Rattowitz, 22. Jun.

Im Rattowitzer Hochverratsprozess ist das Urteil unwahrscheinlich hoch ausgefallen. Von den 113 Angeklagten wurden 99 für schuldig befunden. In 14 Fällen erkannte das Gericht auf Freispruch.

Drei Angeklagte, und zwar Jajons, Berneder und Blinda, erhielten je zehn Jahre schweren Kerkers. Die Angeklagten Wozniak, Wozniak und Wozniak wurden zu je acht Jahren Gefängnis verurteilt. Ein Angeklagter erhielt sieben Jahre Gefängnis. Sechs weitere, darunter der oft genannte Politzelpolizist Pietsch, erhielten je sechs Jahre Gefängnis. Gegen 13 andere Angeklagte wurde auf je vier Jahre Gefängnis erkannt, während 50 mit je zwei Jahren Gefängnis davontamen. 13 Angeklagte, die wegen Geheimbündelei verurteilt wurden, erhielten je ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Bei sämtlichen Angeklagten außer denen, die wegen Geheimbündelei schuldig gesprochen worden sind, erkannte das Gericht auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für je zehn Jahre.

Die 99 Verurteilten wurden zur gemeinsamen Tragung der Gerichtskosten verurteilt. Die Freigesprochenen und die nach § 165 Verurteilten wurden sofort auf freien Fuß gesetzt, die anderen 72 Angeklagten blieben in Haft.

In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: „Von Stellen außerhalb der Grenze werde eine polenfeindliche Propaganda getrieben, die darauf hinauslaufe, in der Bevölkerung den Eindruck zu erwecken, als ob im Jahre 1937 eine Abstimmung über den Verbleib Ostoberschlesiens beim polnischen Staat durchgeführt werde. Es sei der Beweis erbracht, daß der Geheimbund sich zum Ziel gesetzt habe, Gebietsstücke aus dem polnischen Staatsgefüge loszureißen. Es sei weiterhin erwiesen, daß Mitglieder des Geheimbundes zu Stellen bezw. Personen eines fremden Staates Verbindungen unterhalten hätten. Den Aussagen der Angeklagten, von dem Gründer und Leiter des Geheimbundes, Maniura, irreführend zu sein, könne das Gericht keinen Glauben schenken. Die Tatsache, daß Maniura und Schlappa im Gefängnis Selbstmord verübt haben, sowie das Nichterscheinen von fünf Angeklagten vor Gericht müsse als besonders belastend für alle Angeklagten in Erwägung gezogen werden.“

Zum Schluß der Urteilsbegründung erklärte das Gericht wörtlich: „Die Entscheidung der Pariser Völkerversammlung hat nur einem Teil der Ansprüche Polens Genüge geleistet. Die Abstammung der Bevölkerung von Oberschlesien, ihre Sprache und Religion, ihre Kultur und Geschichte beweisen, daß dieses Gebiet polnischen Charakter trägt. Den Teil Oberschlesiens, der Polen zugesprochen worden ist, wird Polen zu verteidigen wissen.“

Ein Teil der Verurteilten hat bereits Berufung eingelegt. Der Staatsanwalt hat gegen sämtliche Urteile Berufung eingelegt mit der Begründung, die Strafen seien zu niedrig bemessen.

23. Juni

Sonnenaufgang 3.37 Sonnenuntergang 20.27
Mondaufgang 8.34 Monduntergang 22.32

1804: Der Industrielle Johann Friedrich August Borsig in Breslau geb. (gest. 1854). — 1916: Erklärung des Panzerwerkes Litzmannsdorf von Verbund durch die Deutschen. — 1919: Deutschland nimmt die feindlichen Friedensbedingungen an. — 1933: Errichtung von Reichs-Autobahnen von der Reichsregierung beschlossen.

Kamienstag: Prot. Basilus, Rath, Edeltrud.

Neuer deutscher Staffelfort

Der Turn- und Sportverein München 1860 erzielte im Verlauf seiner lokalen Leichtathletikveranstaltungen einen neuen deutschen Rekord in der 4-mal-200-Meter-Staffel. Die Staffel von München 1860 (Zeit, Max, Lengsdorfer und Bang) verbesserte den alten Rekord um nicht weniger als 6,8 Sekunden, so daß der neue Rekord jetzt auf 7:45,2 Minuten steht. Hiermit ist Deutschland nahe an den Weltrekord herangerückt, der zur Zeit vom Boston Athletic Club mit 7:41,4 gehalten wird.

Schmelings Triumph

Joe Louis in der zwölften Runde ausgezählt

Der deutsche Meisterkämpfer Max Schmeling hat am Freitagabend den größten Sieg in seiner an Erfolgen gewöhnlich nicht armen Laufbahn erfochten. Was selbst die größten Optimisten nicht erwartet hatten, trat ein: In einem dramatischen Kampf geschlug der Deutsche seinen gefürchteten Gegner, den 'braunen Bomber von Detroit', Joe Louis, derart systematisch zusammen, daß er in der 12. Runde so schwer ausgeschlagen war, daß man annehmen kann, daß er keine erste Rolle mehr im Boxring wird spielen können.

Die Ueberraschung der Boxsportler in der ganzen Welt ist riesengroß. Was noch keinem vor ihm glückte, das gelang Max Schmeling. Mit eiserner Energie hat er sich auf sein come back vorbereitet und sich als 31jähriger mit einem Schläge wieder an die Spitze der besten Boxer der Welt gesetzt. Heute schon gilt der Deutsche als klarer Favorit für den kommenden Entscheidungskampf um die Weltmeisterschaft, der ihn mit dem schlagenden Titelhalter Braddock zusammenführen wird.

Die Nerven der beiden Kämpfer sind auf eine harte Probe gestellt worden. Der finsternartige Regen, der tagelang über New York niederging, hatte eine Verlegung des großen Treffens um 24 Stunden notwendig gemacht. Als dann der Freitagabend hereinbrach, begann eine wahre Wüsterwanderung nach dem Yankee-Stadion. Nachdem sich das Wetter etwas aufgeklärt hatte, setzte nochmals ein gewaltiger Ansturm auf die Kartenverkaufsstellen ein, so daß schließlich etwa 85 000 erwartungsvoll ausstarrende Menschen die riesige Arena füllten. Der Regen, der auf einen unvergleichlich schnellen und steilen Aufstieg zurückblicken konnte, war naturgemäß heißer Favorit. Kaum einer gab dem jenseits des großen Tisches immer noch sehr beliebten Max eine Chance. 14:1 standen schließlich die Betten zugunsten des Regers, dessen 'Sieg' schon am Vorabend in dem New-Yorker Stadtteil Harlem — dem Regerviertel — geräuschvoll gefeiert worden war! Im Lager des Deutschen bewahrte man bewußt Zurückhaltung, während aus der Umgebung des jungen Regers immer und immer wieder berichtet wurde, daß Max in längstens fünf Runden ein als Boxer für immer erledigter Mann sein werde...

Der Kampfverlauf

Das große Treffen begann, nachdem die alten Meister des Fausthandschubes — die mit Ausnahme des Weltmeisters Braddock alle den Sieg von Louis vorausgesagt hatten — im Ring vorgestellt worden waren. Abwartend nahmen Schmeling und Louis das für ihre weitere Laufbahn entscheidende Treffen auf. Beide vermeiden sorgfältig jede Blöße und beobachten einander. Louis versucht dann, links zu landen, doch Schmeling verfährt sich sofort mit einem freilich etwas ungenauen rechten Respekt. Gleich darauf wird aber Louis wieder offensiv und drängt Schmeling gegen die Seile, rechts an der Stirn des Deutschen treffend.

Die 2. Runde ist schon lebhafter. Mit einem harten Schlag austausch beginnt unter großer Aufregung der Zuschauer der ernsthafte Kampf. Louis greift an, drängt Schmeling gegen die Seile, der sich aber mit einem rechten gegen die Rippen Luft machen kann. Immer wieder versucht der Reger, seine gefährliche Linke anzubringen, doch meistert der Deutsche jedesmal die Situation.

In der 3. Runde trifft Schmeling sofort mehrmals mit seiner wichtigen Rechten. Man hat überhaupt den Eindruck, als ob der Deutsche sich wieder auf seine ehemals so ungeheuer gefährliche und beste Waffe besonnen hätte. Louis läßt sich jedoch nicht betören und versteht es geschickt, immer wieder mit seiner Linken zu treffen. Die Runde geht offensichtlich an den Reger, der nicht, wie allgemein erwartet, einzig und allein seine große Kraft einsetzt und sich im Überlegen auf seinen Naturinstinkt verläßt, sondern ebenfalls bemüht ist, die Ueberbacht zu behalten und inzwischen eifrig Punkte sammelt.

Die vierte Runde bringt dann die überraschende Wendung. Louis steht immer wieder seine Linke aus der Distanz, da jagt der Deutsche unerschrocken eine gewaltige Rechte gegen das Kinn seines Gegners, der zusammenbricht und unter dem ohrenbetäubenden Geschrei der aus höchst erregten Zuschauer bis sieben auf dem Boden bleiben muß. Schmerz angeklagen, kommt er wieder hoch. Da reißt ihn der Song aus seiner gefährlichen Situation. Die Massen wittern die Sensation. Längst haben sie erkannt, daß Schmeling einen ganz anderen Gegner für den sie gegewohnt Louis abgibt als etwa die großen Kanonen vor ihm — Carnera, Baer, Neppaff, Paulino usw.!

Zu Beginn der fünften Runde zeigt sich Louis äußerst vorsichtig. Wieder schlägt Schmeling eifern zu, und der gereizte Reger entsefelt einen heftigen Schlag austausch. Max ist aber — in seiner eisernen Ruhe überlegen werdend — ständig im Vorteil und treibt seinen Gegner vor sich her, dessen linkes Auge sich zu schließen beginnt. Wieder taumelt Louis gegen Ende der Runde, die hoch an den Deutschen geht.

Noch deutlicher wird die Ueberlegenheit Schmeling's in der 6. Runde. Zwar haben es die Sekundanten seines Gegners in fieberhafter Arbeit während der kurzen Pause fertiggebracht, ihren Mann wieder voll verteidigungsfähig zu machen, doch kann er es trotz äußerster Tapferkeit nicht vermeiden, daß Schmeling mehr und mehr in Vorteil kommt. Louis versucht nochmals, mit dem Mut der Verzweiflung das Schicksal zu wenden und überschüttet Max Schmeling mit einem Hagel wilder Schläge, die jedoch von diesem immer schon im Ansatz erkannt und leicht abgewehrt werden können. Gegen Rundenschluß muß Louis wieder einen harten Rechten als Volltreffer hinnehmen, so daß er auf schwachen Beinen in seine Ecke taumelt. Mehr und mehr neigen sich die Sympathien des sachverständigen Publikums dem Deutschen zu. Man hat erkannt, daß schon ein Wunder geschehen muß, wenn jetzt noch der Reger, in dem man allgemein schon den künftigen Weltmeister sah, sein Schicksal zum Besseren wenden kann.

Auch während der folgenden 8. Runde führt Max Schmeling den von ihm klug durchdachten und aufbauteuten

Kampf ganz eindeutig überlegen. Louis zeigt zwar eiserne Härte im Nehmen, hat jedoch schon völlig den Kopf verloren, so daß ihm zwei Treffer unterlaufen. Er wird



(Photo-Scherl.)

Max Schmeling mit seinem nächsten Gegner, Weltmeister Braddock.

vom Schiedsrichter verwahrt, doch kämpft der Deutsche ohne Pause weiter. Zum Schluß der Runde ist Louis auf eine neue schwer erschüttert.

Brausenden Beifall erntet Max, als er in der neunten Runde den Reger gegen die Seile drängt und ihn mit einem Hagel schwerer Treffer eindeckt. In diesem Augenblick wäre wohl jeder andere Boxer l. o. gegangen, aber Louis bleibt stehen, steht die furchtbaren Schläge ein und kommt sogar noch verhältnismäßig frisch in die zehnte Runde, in der ihm wieder ein Treffer unterläuft.

Schmeling muß sogar einen harten rechten Haken ans Kinn hinnehmen, doch macht das auch auf ihn wenig Eindruck. Freilich weiß er, daß der angeklagene Gegner immer noch nicht unterschätzt werden darf und gefährlich genug bleibt. Dessen linkes Auge ist völlig geschlossen.

Die 11. Runde ist ausgesprochen. Louis landet mehrfach seine Linke, ohne jedoch große Wirkung zu erzielen, da Schmeling's sicheres Auge stets den Schlaganfang erkennt, so daß er rechtzeitig den Kopf zurücknehmen kann und so den Treffern alle Wirkung nimmt. Die Kampfführung des Deutschen ist meisterhaft und findet die ungeteilte Bewunderung der Zehntausende.

Das dramatische Ende

In der 12. Runde kommt die Entscheidung, die in der ganzen Sportwelt wie eine riesige Sensation wirkt. Louis trifft zu Beginn zum vierten Male unter dem Gürtel. Da sucht Schmeling kurzentschlossen die Entscheidung. Mit unerhörter Wucht bringt er jetzt auf Louis ein und bearbeitet ihn beidhändig mit ganzen Schlagserien. Louis fällt in Umdrehung, so daß der Schiedsrichter trennen muß. Schmeling weicht nur einen kurzen Schritt zurück, läßt die Linke vor und knallt dann einen furchtbaren rechten Aufwärtshaken an das Kinn des Regers, der im Zusammenstürzen noch mehrere, mit aller Kraft geschlagene Rechte des Deutschen hinnehmen muß. Hilflos liegt Louis am Boden, während der Ringrichter zählt. Ungehörter Beifallssturm bricht aus. Verzweifelt bemühen sich die Helfer des Regers, diesen zur Fortsetzung des Kampfes zu bewegen, aber kraft- und hilflos liegt dieser auf dem Boden des Ringes und wird ausgezählt. Als der Richter den Deutschen zum Sieger durch 3. o. erklärt, spielen sich unbeschreibliche Szenen in der Arena ab. Strahlend dankt Max Schmeling mit dem Deutschen Gruß für die stürmischen Ovationen der riesigen Menschenmenge.

Der Weltmeister hat die alte Vorurteilbarkeit Bögen gestraft, nach der es erfahrungsgemäß keinen entscheidenden Wiederaufstieg für einen entthronten Weltmeister mehr geben soll. Und darum ist die Ueberbachtung so riesengroß. Schmeling hat durch seine überragende Leistung, die beste seiner ganzen Laufbahn überhaupt, bewiesen, daß er heute mehr denn je würdig ist, den Weltmeistertitel wieder zu tragen. Max Schmeling hat sich darüber hinaus um das Ansehen Deutschlands in der Welt wohlverdient gemacht.

550 000 Dollar brachte der Kampf

Da die Besucherzahl des Schmelingkampfes etwas hinter den Erwartungen zurückblieb, erreichten auch die Einnahmen nicht die hohe Summe, die sich die Veranstalter erhofften. Immerhin war bei einer Bruttoeinnahme von 547 531 Dollar noch ein Reingewinn von 464 945 Dollar zu verzeichnen. Davon erhielten die beiden Hauptpersonen 250 000 Dollar zu gleichen Teilen, so daß auf Schmeling 125 000 Dollar entfielen. Die Steuerbehörden beschlagnahmten von Schmeling's Börse sofort 40 000 Dollar als Steuern für dieses Jahr und weitere 4566 Dollar, die Schmeling angeblich noch aus den Jahren 1929 und 1930 schuldet.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, als der für den deutschen Sport zuständige Minister, hat an Max Schmeling nach New York das folgende Telegramm gerichtet: „Hochachtung über Ihren großartigen Sieg, spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Hell Hitler! Dr. Frick.“

Der Reichsvorsitzende von Eschammer und

Oftener richtete nachfolgendes Telegramm an Schmelz: „Dem Pionier des deutschen Sports, der dank seiner eisernen Energie und seines vorbildlichen Einsatzes über einen bisher unbesiegbaren Mann einen großen Erfolg errungen hat, spreche ich namens des deutschen Sports herzlichste Glückwünsche aus.“

Sport des Sonntags

Fußball im Gau Sachsen

Der bekannte Berliner Gaußgaverein Hertha BSC weilt am Wochenende in Sachsen spielte am Sonnabend in Chemnitz gegen unseren Gaumeister Polizei-SC Chemnitz unentschieden 2:2, nachdem BSV zur Pause 2:1 führte. Am Sonntag wurden die Berliner in Planitz mit 6:5 geschlagen, nachdem die Planitzer zur Pause eine 6:1-Führung herausgeholt hatten. In diesem Spiel ging es rechtlich hart zu: so mußte der Berliner Torwart ins Krankenhaus gebracht werden, weil er sich bei einem Zusammenstoß einen Rippenbruch zugezogen hatte. Auch Sportfreunde Stuttgart lieferten zwei Spiele; in Planitz erlitten sie eine 6:0-Niederlage und gegen den SC Elberberg holten sie einen 4:3-Sieg heraus. Altona B brachte am Sonnabend im Kampf mit dem DSC keine besonderen Leistungen auf und überließ den Dresdnern einen 4:0-Sieg; in Kiel spielte der dortige SV gegen Altona 0:0.

Sonntags gab es, bis auf Leipzig, wo infolge einer Turn- und Sportwoche der Spielbetrieb ruhte, in den anderen Bezirken einen lebhaften Spielbetrieb am Wochenende ohne sonderliche Überraschungen. In Dresden fiel noch die Entscheidung im Jugendfußball. Der Dresdner Sport-Club besiegte den BFC Leipzig sicher mit 7:1 (3:0) und wurde dadurch Meister.

Fußball in den sächsischen Bezirken

Bezirk Leipzig: Fußballkrise in den oberen Klassen anlässlich der Leipziger Turn- und Sportwoche.

Bezirk Plauen: Jüdau: Auswahlkampf Plauen-Jüdau gegen Bezirk Leipzig 3:1; SC Planitz-Sportfreunde Stuttgart 6:0; SC Planitz-Hertha BSC Berlin 6:5; SC Elberberg-Sportfreunde Stuttgart 3:4; BFC Glauchau-Meerane 07 1:2; SC Jüdau-1. Vogt. FC Plauen 2:1; BFC Jüdau-Viktoria Lauter 4:0; SC Grünbach-Mercur Delonitz 2:2; Spielvereinigung Falkenstein-BFC Saareuth 4:0.

Bezirk Chemnitz: Polizei-SC Chemnitz-Hertha BSC Berlin 2:2; Rational Chemnitz-SC Grünau 2:5; BFC Chemnitz gegen BFC Glauchau 3:4; Preußen Chemnitz-Sportvereinigung Hartmannsdorf 6:3; Germania Mittweida-DJK Gröblich 4:2; SC 99 Mittweida-Meerane 07 3:0; SC Limbach-Teutonia Chemnitz 1:1; Sportfreunde Hartau-FC Neutirchen 5:1; FC 08 Bischofswerda-Dresdner SC 1:1 (1); FC Radebeul-BFC 03 Dresden 4:0; SC Altona-Altona 00 0:0; SC 08 Meißen-Döbelner SC 3:3; Sportklub Jittau-DSK Halda (GSK) 3:2.

Rosemeyer Zweiter im ungarischen Kraftwagen-Rennen

Im ungarischen Grand-Prix-Automobilrennen am Sonntag siegte Kuvolari (Alfa Romeo). Zweiter wurde der deutsche Fahrer Bernd Rosemeyer (Auto-Union) und Dritter Vary (Auto-Union). Der deutsche Fahrer Caracciola mußte infolge Motorschadens aufgeben.



(46. Fortsetzung.)

Adam lachte in sich hinein. „Das wäre wohl ein bißchen viel verlangt, meine Liebe, aber keine Bartstoppeln und Cold-Creme —! Männer gebrauchen sehr selten Cold-Creme, müssen Sie wissen.“

„Wenn Sie sich als jemand anders verkleiden, doch“, entgegnete ich, „es kann ja auch Fettschminke gewesen sein. Ich fürchte, ich verstehe mich nicht so gut auf Gerüche. Nein, Sie können mir nicht einreden, daß es kein Mann gewesen ist! Trotz all Ihrer unschmeichelhaften und ungalanten Auseinandersetzungen war es ein Mann, der ausgesprochen Lust hatte, mich zu küssen, irrefühlig begreife ich nicht, wer auf diesem Schiff das sein könnte.“

„Na“, sagte Adam leise, „ich will mich selbst nicht belasten, aber ich — könnte es wohl.“

Da kam Wolcott zur gelegenen Zeit und wedelte mit seinem Spitzbart über meiner Hand. „Es ist mir ein besonderes Vergnügen“, sagte der alte Schwindler gewichtig, „heute abend mit jemand zu spielen, der wirklich ein echtes Gefühl für Bridge besitzt.“

Eine kleine Weile fanden wir drei in einer Ecke plaudernd zusammen, während die letzten Nachzügler ihre Plätze einnahmen. Siloera spielte mit der starken Dame, die neulich nach dem denkwürdigen Spiel auf uns zugesteuert war. Jennings hatte sich freiwillig erboten, einen alten Whistteufel mit einem Hörrohr zum Partner zu nehmen. Mr. Giffins saß seiner Frau gegenüber. Dann vertiefte uns Adam, um sich mit einem faden jungen Ding mit einem Haarstrich zu la Greta Garbo zusammenzutun.

Wolcott und ich wollten gerade unsere Plätze einnehmen, als etwas vor dem Eingang rauschte und Mrs. Clapp in den Saal segelte. Sie war prächtig anzusehen in einem weißen Atlaskleid, dessen überraschende Strenge durch eine schwere Seidenfranke gemildert wurde. Dicht auf den Fersen folgte ihr der müde schöne Barnshaw. Eine kleine Gruppe von Leuten umdrängte die beiden, um dem Ruhm noch ihre Huldigung darzubringen. Jeder Mann im Saal bemühte sich, ein Nicken oder einen erlernenden Blick zu ergattern, und jede einzige anwesende Frau erkannte, daß Marcia sie hoffnungslos in Schatten stellte. Wolcott wurde mir von der Seite fortgedrängt.

Ich benutzte die Gelegenheit, um ein paar Worte mit Barnshaw zu wechseln.

1. FC Nürnberg Deutscher Meister

Fortuna in heroischem Kampf von 120 Minuten mit 2:1 geschlagen.

Selten gab es ein so spannendes Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft wie am Sonntag im Berliner Poststadion, wo über 55 000 Zuschauer dicht gedrängt in glühender Sonnenhitze 120 Minuten dem gigantischen Ringen der beiden besten deutschen Fußballmannschaften — 1. FC Nürnberg und Fortuna Düsseldorf — beizuohnten.

1:1 stand das Spiel nach Ablauf der normalen Spielzeit von 90 Minuten, und erst in der letzten Minute der zweiten Verlängerung fiel bei einem Freistoß für Nürnberg das siegreich bringende Tor für die Süddeutschen.

Die Fortunen hatten in diesem Endspiel geradezu klassisches Pech. Nachdem in der ersten Halbzeit nach einem mit großer körperlicher Hingabe durchgeführten Kampf beider Mannschaften der Stand auf 1:1 gebracht worden war, setzten die Fortunen zu einem ungeheuren Angriff auf das Nürnberger Tor an, der aber vorerst an der eisernen Verteidigung des Gegners abprallte. Nach Ablauf der zweiten Halbzeit hatten die Fortunen bei drei bis vier sicheren Torangelegenheiten ein gar nicht zu beschreibendes Schicksal.

Auch Nürnberg hatte mehrfach gute Torangelegenheiten, kam aber an der guten Verteidigung von Fortuna nicht vorbei. So endete die zweite Halbzeit torlos. Bei dem Stand von 1:1 wurde das Spiel um zweiwöchentlich 15 Minuten verlängert.

Von beiden Seiten wurde mit Aufregung der letzten Kräfte versucht, das siegreich bringende Tor zu erzielen, aber es schied, als ob auch in dieser Zeit keine Entscheidung fallen würde. Erst in allerletzter Minute konnte Nürnberg einen gegebenen Freistoß infolge eines kurzen Versagens der Düsseldorfer Verteidigung zum siegreich bringenden Tor verwandeln. Unter dem ungeheuren Jubel der riesigen Menge wurde der 1. FC Nürnberg mit 2:1 Torer Deutscher Fußballmeister 1936.

Schattes überlegener Sieg über Gleiwitz

Eine Reueheit im Kampfe um die Deutsche Fußballmeisterschaft war der in diesem erstmals durchgeführte Kampf der Unterlegenen der Vorkampfrunde um den dritten und vierten Platz. Auf dem mit Tausenden von Zuschauern besetzten Hertha-BSC-Platz am Gesundbrunnen in Berlin traten sich Schalke 04 und Gleiwitz gegenüber. Zu Beginn sind die Schalker leicht überlegen, dann aber haben sich die Gleiwitzer Knappheit gelassen. Normal können die Schalker das Leder einengen, denen die Gleiwitzer nur das Torer entgegenstellen können. Mit 3:1 Toren hat somit Schalke 04 den dritten Platz in der Deutschen Fußballmeisterschaft.

Große Überraschung im Marathonlauf

Barfiso-Dresdner Sieger.

Zwei deutsche Meisterschaften in der Leichtathletik wurden in Berlin entschieden. Im Marathonlauf und im Gehen über 30 Kilometer ging es nicht nur um den Titel eines deutschen Meisters, sondern auch um den Platz in der Olympiamannschaft. Im Marathonlauf gab es eine große Überraschung, da der Dresdener Barfiso den Lauf in 2:51:22 sicher vor dem aus Amerika gekommenen Deutsch-Amerikaner de Bruin und vor Bräsele-Berlin gewinnen konnte. Das Gehen über 30 Kilometer gewann der Berliner Weisheit vor Brehm-Dresden und den Berlinern Dill und Wöber in der sehr guten Zeit von 4:48:57.

Frankfurt a. M. gewinnt Hochschulsache

In Frankfurt a. M. wurde zum zweiten Male auf dem Platz der Hochschulsache zum Austrag gebracht. Vom Start weg führte Universität Heidelberg mit etwa 3/4 längen Vorsprung vor Universität Frankfurt a. M., während die vorläufigen Sieger, Bonner Studenten, von Beginn an ins Hintertreffen gerieten. Erst zum Schluss konnten die Frankfurter in jähem Substanz die sich wieder verteidigenden Heidelberger niederringen und mit halber Luftkastenslänge gewinnen. Die Sieger benötigten 5:50,2 Minuten.

Überlegener Sieg von Immergrün im Traberboddy 1936

Der Tag des Deutschen Traberboddy auf der Trabrennbahn Ruhleben bei Berlin war ein großer Erfolg. In dem Start des wertvollen Rennens um das Blaue Band der Trabrennen fanden sich sieben der besten deutschen Traberdreijährigen ein, darunter die Favoriten Petermann und Immergrün. Der Verlauf des über 3200 Meter führenden Rennens erbrachte den einwandfreien Sieg von Immergrün (Nack II.), der in 1:27,1 überlegen vor Wdeuscher und Dorthea Sub gewann. Der Favorit Petermann verlor sich seine Aussichten durch tieferen Anspringen und mußte schließlich abgehalten werden.

Sturmvogel gewinnt Großen Hanfapreis

Die Derbywoche auf dem Horner Moor in Hamburg nahm einen vielversprechenden Anfang. Im Mittelpunkt des Tages stand der klassische Große Hanfapreis im Werte von 21 000 Reichsmark, der mit dem erwarteten Siege des vorjährigen Derby-Siegers Sturmvogel endete. Der Vierjährige mußte sich aber sehr strecken, um den diesmal ehrlich gebenden Trabertin um einen Kopf niederzuringen. Eine gewisse Überreaktion bildete das mäßige Abschneiden des Derbyjahrganges, die alle bereits vor dem Einlaufbogen abgeschlagen waren.

Rundfunk-Programm

Dienstag, 23. Juni.

6.10: Fröhliche Schallplatten. — 10.00: Von Konstanz zum Meiner Klok. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Hausfrauen, laßt deutsche Textilstoffe! — 12.00: Musik zum Mittag. Richard Hellriegel (Bariton), die Saarbrücker Orchestervereinigung. — 14.00: Märchen von zwei bis drei. — 15.15: Die Frau als Hälterin des Brautguts. — 15.45: Im Ringen um die Nation. — 16.00: Musik am Nachmittag. Emanuel Hembour spielt. — In der Pause von 16.50 bis 17.00: Schmelzgeschichten. — 17.50: Russische Volkslieder. — 18.10: Politische Zeitungschau. — 18.30: Reichsfunktion: Olympiaausstellungen. — Olympiavorbereitungen in aller Welt. 5. Polen, 6. Tschechoslowakei, 7. Ungarn. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! (Schallplatten). — 19.55: Die Ahnenliste. — 20.10: Neue Unterhaltungsmusik. Das Unterhaltungsdirektorat des Deutschlandsenders. — 21.00: Die Schraubenwelt. Ein Hörspiel von der See. — 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz! Frederic Hippmann spielt.

Reichsfunktion Leipzig: Dienstag, 23. Juni

11.35 Spielstunde; 10.00 Deutsches Volksleben in den Sudetenländern; 12.00 Mittagkonzert; 14.15 Musik nach Tisch; 16.00 Musik am Nachmittag; 17.00 Frauen als Mitarbeiterinnen des Mannes; 17.20 Musikalisches Zwischenspiel; 17.30 Ruf der Jugend; 17.40 Prinz Kraftig zu Hohenlohe-Ingelfingen, der große Artillerist der Einigungskriege; 18.00 Musik auf Volksinstrumenten; 18.30 Olympia-Hoffnungen — Olympia-Vorbereitungen in aller Welt; 19.00 Johannes Kreisler, des Kapellmeisters Leben und Freuden; 20.00 Nachrichten; 20.10 Unterhaltungskonzert; 21.00 Wühlhauer in Thüringen, eine Hörfolge; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Leipziger Turn- und Sportwoche; 22.50 Unterhaltungsmusik und Volksmusik.

„Jugend etwas Neues?“ flüsterte ich. „Nein“, antwortete er und fuhr sich mit der Hand über das weiße dunkle Haar. „Es hat sonst nichts gefehlt, soweit ich sehen konnte, und Mrs. Lambert schläft fest. Sonst hätte ich auch gar nicht herkommen können. Ich habe übrigens gar keine Lust, aber — nun, Mrs. Clapp ließ eine Bemerkung über Ihren Reffen fallen, und da ver sprach ich es eben. Ich hoffe, Sie fühlen sich nun wieder besser, Miß Leveillon. Sie haben da einen graulichen Abdruck auf Ihrer Schulter bekommen.“

„Ich bin sonst nicht hüßig“, flüsterte ich. „Aber sehen Sie sich um nach Männern mit blutenden Lippen. Ich hoffe, ich habe das Scheusal tüchtig gebissen.“

Dann nahmen wir alle unsere Plätze ein, und Jennings verkündete die Spielregeln. Ich teilte zuerst die Karten aus, sah gleich, daß sie miserabel waren und entschied mich dafür, daß der Zeitpunkt für mein Kopfweh nun gekommen wäre. Der Zahlmeister wurde gerufen; Daniels erschien wie durch Zauberei, und der Wechsel erfolgte programm mäßig. Mir wurde es nicht schwer, wegzugehen. Als ich hinunterkam, sah ich den Wächter an einem Kreuzungspunkt sitzen, von dem aus er sowohl meine wie auch Mrs. Lamberts Kabine übersehen konnte. Er hat eine Raie wie ein Bogen und einen Oberkörper wie ein Ringer, wenn also Robinson heute nacht wieder auf Raub ausgehen sollte, findet er jedenfalls einen seiner würdigen Gegner.

Trotz alledem, Liebster, vertrau ich lieber auf den lieben Gott und ein gutes, festes Schloß.

Später.

Nachdem ich an Dich geschrieben hatte, zog ich mich aus und legte mich mit einem Roman ins Bett — es war ein Kriminalroman, den Du mir mitgegeben hast, von Deinem Freund Quentin Patrid. Ich fand das Buch sehr nett und austraham nach all den Ausregungen und Schrecknissen dieser Reise. Schöne Milch und klares Wasser nach ständiger Cocktails! Während ich so las, mußte ich denken: Wenn Dein erfindungsreicher Freund aus einer verzwickten Situation in einer alten langweiligen englischen Universitätsstadt schon so viel machen kann, was könnte er nicht alles machen aus diesem wahren, rotglühenden, vollblütigen Geheimnis an Bord dieses Dampfers „Mord“?

Immerhin hielt mich das Buch wach; es fesselte meine Aufmerksamkeit derart, daß ich förmlich einen Schreck bekam, als ich die Leute gegen zwölf vom Bridgeturnier her unterkommen hörte. Nun klopfte es leise an meine Tür. Ich fuhr im Bett hoch.

„Wer ist da?“ rief ich.

Trubshaws Stimme antwortete. „Es ist nichts zum Ängstigen, Miß. Aber ein Herr möchte Sie gern sprechen; er meint, es wäre dringend.“

Nach seinem Ton hätte man schließen können, ich hätte

die Gewohnheit, jede Nacht meines Lebens um diese Stunde Herren zu empfangen.

„Wer ist es denn, Trubshaw? Ich lege doch schon zu Bett und schlaf!“

„Es ist Mr. Daniels, Miß. Er sagt — ob er Sie nur eine Minute sprechen kann. Er scheint ein bißchen aufgeregert, aber — er hat auch einen Teller Butterbrot für Sie.“

„Nun, Davy, ich denke, ein Detektiv, der in ein anderes Mädchen verliebt ist, ist nicht zu fürchten, und außerdem war ich schauerhaft hungrig, also schlüpfte ich in ein Morgenkleid und sagte zu Trubshaw, er könnte den Herrn einfassen. Als ich Daniels Gesicht sah, bekam ich aber einen Schreck. Er sah so unglücklich und ratlos aus, und dabei war es ihm so peinlich, mich im Bett anzutreffen, daß er kaum reden konnte.“

Um ihm die Peinlichkeit zu nehmen, begrüßte ich ihn ganz harmlos und griff sofort nach einem Butterbrot.

„Miß Leveillon“, sagte er, „ich muß Sie um Verzeihung bitten — wirklich — das muß ich — daß ich Sie so bemühe; besonders weil Sie gewiß sehr müde sind nach Ihrem — unangenehmen Erlebnis heute nachmittag. Aber ich bin zu Ihnen gekommen im Auftrag unserer Dampferlinie — Sie sind die einzige Person, die uns helfen kann.“

„Ja, was um Himmelswillen ist denn los, Mr. Daniels?“ fragte ich. „Hier, nehmen Sie eine Scheibe. Es wird Sie beruhigen. Sie sind ja ganz zappelig. Hat Ihr Plan nicht Erfolg gehabt?“

Der Detektiv zog ein Taschentuch heraus und wischte sich das Gesicht ab. „Ja“, sagte er langsam, „er hat — auf eine Weise — Erfolg gehabt. Aber in anderer Beziehung ist das Rudelmuddel größer als je zuvor. Sehen Sie, es hat einer beide Fehler gemacht, die Robinson damals machte, — daß er im ersten Spiel den Treffungen ausgepielt hat und im zweiten den Karojungen. Tatsächlich, wie mir auch Wolcott eben auseinandergesetzt hat, dieser Betreffende hat — ob mit Recht oder Unrecht — jedesmal, wenn ein Junge zum Ausspielen vorhanden war, diesen Jungen ausgepielt; er scheint eine — wie soll man sagen? — gewisse Manie, eine gewisse Vorliebe dafür zu haben, Jungen auszuspielen, genau so wie Robinson damals — aber was nun die große Schwierigkeit ist, ich bin absolut gewiß, daß dieser Betreffende Robinson nicht sein kann!“

„Großer Gott!“ rief ich nun auch ganz aufgeregt, „wer ist es denn bloß?“

Daniels schüttelte den Kopf. „Wilde Pferde könnten mit den Namen nicht entziehen, Miß Leveillon. Es ist undenkbar — absolut und völlig undenkbar. Es paßt nicht zu allem anderen. Nichts überhaupt paßt. Deswegen bin ich hier.“

(Fortsetzung folgt.)